



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

496 (25.10.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318509)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonien-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geflestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 918

Nr. 496.

Montag, 25. Oktober 1909.

(Abendblatt.)

Das Arbeitsgebiet des Hansa-Bundes.

In der neuesten Nummer der Zeitschrift des Deutschen Handelstages, Handel und Gewerbe, findet sich ein sehr interessanter Meinungsaustausch über das Arbeitsgebiet des Hansa-Bundes, der zugleich eine Absteckung der Grenzen bedeutet, innerhalb deren sowohl der Hansa-Bund wie der Deutsche Handelstag und die Handelskammern sich bewegen und sich gegenseitig Unterstützung leisten können. Den Anlaß zu dieser Aussprache bot folgendes Rundschreiben, das der Hansa-Bund am 13. Oktober verfaßt hat:

In der Anlage beehren wir uns, Ihnen angesichts der bevorstehenden Neuorganisation der Handelsbeziehungen Deutschlands zur Türkei einen hierauf bezüglichen, auf Information von gut unterrichteter Seite beruhenden Aufsatz mit der Bitte um gefällige Kenntnisnahme zu übersenden. Wir wären Ihnen zu besonderem Danke verbunden, wenn Sie die Bitte hätten, uns Ihre Auffassung der Angelegenheit, sowie die in ihrem Wirkungsbereich etwa gesammelten einschlägigen Erfahrungen mitzuteilen.

Die Handelskammern zu Mainz, Mannheim und Barmen antworteten dem Sinne nach in gleicher Weise und meinten, eine Beschäftigung des Hansa-Bundes mit derartigen Angelegenheiten sei mit dem Wesen des Bundes nicht zu vereinbaren und sei auch deshalb unerwünscht, weil sie in das Arbeitsgebiet des Deutschen Handelstages und anderer wirtschaftlicher Verbände eingreife und eine Zerstückelung herbeiführe. Der Hansa-Bund könne nur die Aufgabe haben, in großen Fragen die gemeinsamen Interessen von Handel und Gewerbe nachdrücklich zu vertreten, nicht aber auf dem ganzen weiten Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik Kleinarbeit zu leisten. Auch in der letzten Sitzung des Vorstandes des Deutschen Handelstages wurde betont, daß, wenn der Hansa-Bund seine Tätigkeit auf das Gebiet erstrecken wolle, das zurzeit von den Handelskammern, dem Deutschen Handelstag und vielen Vereinen und Verbänden bearbeitet werde — insbesondere die Vornahme von Ermittlungen und sachkundigen Erörterungen zur Feststellung der Ansichten und Wünsche der beteiligten Kreise in wirtschaftlichen Fragen, sowie die auf Durcharbeitung bis ins einzelne gegründete Vertretung solcher Ansichten und Wünsche in Eingaben an Behörden und Parlamente — ein Bedürfnis für eine derartige Betätigung des Hansa-Bundes nicht anzuerkennen sei. Jedenfalls sei es dringend erwünscht, daß die gesetzlichen Vertretungen von Industrie, Handel und Schiffahrt nach wie vor für die wirtschaftlichen Interessen, die sie zu vertreten haben, den Deutschen Handelstag als ihre berufene Zentralstelle betrachten und auf diesem Gebiete nicht zu einer Zerstückelung ihrer im Deutschen Handelstag vereinigten Kräfte beitragen. Dagegen wurde nachdrücklich hervorgehoben, daß der Hansa-Bund seine Aufgabe hauptsächlich darin suchen müsse, agitatorisch und aufklärend für die gemeinsamen Interessen von Handwerk, Handel und Industrie und insbesondere gegen die agrarischen Uebergriffe zu wirken. Daß sich hierfür ein so bedeutender Verein gebildet habe, sei mit großer Freude zu begrüßen, und es sei lebhaft zu wünschen, daß er namentlich bei den Wahlen zu den Parlamenten reiche Erfolge erziele, damit die genannten Gewerbezweige eine angemessene Vertretung in den Parlamenten erzielten. Inwieweit die gesetzlich zur Vertretung von Industrie und Handel berufenen Körperschaften sich als solche an dieser agitatorischen und auf-

klärenden Tätigkeit des Hansa-Bundes beteiligen wollten, sei der Ermüdung dieser Körperschaften zu überlassen. Jedenfalls sei es dringend zu empfehlen, daß der Hansa-Bund aus dem Kreise der einzelnen Handwerker, Kaufleute und Industriellen zum Zwecke dieser Tätigkeit im weitesten Umfang unterstützt werde.

Die Auffassung der Zeitung des Hansa-Bundes über die Frage der Gebietsabgrenzung kommt in einem Schreiben zum Ausdruck, das der Bund an die Handelskammer Mainz gerichtet hat und in dem gesagt wird:

Wir möchten Ihnen mitteilen, daß wir an eine Bearbeitung der sächsischen Frage durch den Hansa-Bund nicht gedacht haben. Unser Ihnen zugesandtes Ersuchen war lediglich zur Kenntnisnahme bestimmt, da wir glaubten, daß die interessanten Ausführungen pflichtgemäß den beteiligten sächsischen arbeitenden Korporationen zugeführt werden müßten. Wir gehen bei dieser und ähnlichen Fragen von dem Standpunkt aus, daß der Hansa-Bund hier keine Aufgabe vor allem in der Aufklärung der Öffentlichkeit, nötigenfalls auch in der Herbeiführung eines Ausgleichs der widerstreitenden Interessen zu erblicken hat. Ein Eingreifen in das Tätigkeitsgebiet der amtlichen Handelsvertreterungen oder gewerkschaftlichen Einzelverbände würde von ihm schon nach seinen Satzungen nie vorgenommen werden können, es sei denn, daß ein besonderes Ersuchen von den Beteiligten hierzu vorliegt und die Einbeziehung desselben im allgemeinen Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie liegt. Im übrigen besteht und behält von vornherein bei uns die Absicht, in nächster Zukunft vor Eintritt in eine Agitations- oder andere Tätigkeit unsererseits zunächst mit denjenigen Gremien Fühlung zu nehmen, welche sich bereits mit der sächsischen Behandlung der betreffenden Angelegenheit beschäftigen.

Der hier kurz skizzierte Schriftwechsel, der aus einem kleinen Anlaß erfolgt ist, ist um deswillen wertvoll, weil er etwaige Mißverständnisse ausräumt und darüber hinaus eine erfreuliche Einseitigkeit der Auffassungen zwischen dem Hansa-Bund und den übrigen wirtschaftlichen Verbänden ersehen läßt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Oktober 1909.

Die Landtagswahlen im Königreich Sachsen.

Die „Sächsische Korrespondenz“ in Leipzig schreibt über das Wahlergebnis in Sachsen folgendes:

Die Landtagswahlen in Sachsen haben bei einer so starken Beteiligung stattgefunden, wie sie sonst nur bei Reichstagswahlen üblich ist. In vielen Kreisen haben mehr als 80 Prozent der Wahlberechtigten ihr Stimmrecht ausgeübt. So haben in Leipzig von 50 000 Wahlberechtigten 66 000 gewählt, also 83 Prozent; in einem der 7 Leipziger Wahlkreise stimmten sogar 88 Prozent ab. Im Wahlkreis Ostschlesien-Burgun gaben 97 Prozent der Wähler ihre Stimmen ab. Die Wählerkraft hat also die Bedeutung der neuen Wahlen, bei denen das Wehrmännchen zum ersten Male seine Probe zu bestehen hatte, voll erkannt. Die seit langen Jahren im Landtage herrschende konservative Partei, die sogar die Zweidrittelmehrheit besaß, hat eine kleinere Einbuße an Mandaten erlitten und wird jetzt bei dem für sie günstigen Anfall der meisten Stimmkreise nicht wieder die alte Vorherrschaft erlangen. Diese wird keiner Partei zufallen. Zwar werden die Nationalliberalen und auch die Freisinnigen Gewinne an Mandaten zu verzeichnen haben, allein auf der anderen Seite hat die sozialdemokratische Partei in den Besitz aller Parteien eine starke Verlesung geliegt.

Dank der unermüdlichen Zerstückelung und gegenseitigen Peinigung der bürgerlichen Parteien in vielen Wahlkreisen ist es ihr in 16 Wahlkreisen beim ersten Ansturm gelungen, die Wogen über den Hansa zu reizen. Es sind im ganzen 91 Wahlkreise vorhanden. Bei den 57 Stimmkreisen werden die Sozialdemokraten voraussichtlich nur noch 5—8 Mandate erringen, so daß sie einige jüngere Mann stark in den Landtag einziehen können. Die Nationalliberalen können es vielleicht bis auf einige dreißig Mann bringen; die Freisinnigen werden 4—6 Sitze besetzen. Die Konservativen werden aber nicht einmal 30 Mandate behaupten können und selbst mit ihren Bundesgenossen diese Zahl nur wenig überschreiten.

Das hervorsteckendste Merkmal ist also neben der Beseitigung der konservativen Mehrheit und dem Anwachsen der liberalen Parteien der Einmarsch der Sozialdemokratie in den sächsischen Landtag. Während diese unter dem früheren Wahlsystem nur einen einzigen Vertreter durchzubringen vermochte, gelangt sie jetzt in den vierten Teil der Landtagsmandate. Damit ist der Beweis erbracht, daß die von sozialdemokratischer Seite seit Monaten insbesondere wiederholte Behauptung, das neue Wahlsystem bedeute eine „Entrechtung des Volkes“ und soll nur zur Sicherung der Sozialdemokratie dienen, durchaus unrichtig gewesen ist. Das neue Wahlsystem hat es ermöglicht, daß den wirklichen Machtverhältnissen der verschiedenen Parteien im Landtage nach Möglichkeit Geltung verschaffen wird. Die starke Arbeiterbewegung des Landes kommt im Landtage ausgiebig zur Vertretung, ohne daß die Gefahr einer völligen Ueberlastung der Kammer durch die Sozialdemokratie, wie das bei Einführung des Reichstagswahlrechts gerade in Sachsen sehr unermesslich war, heraufbeschworen worden ist. Auch der Landwirtschaft und dem Mittelstande ist durch die Zusammenlegung des neuen Landtags eine genügende Vertretung gesichert, während die liberalen Parteien als Vertretung der Industrie und des Handels an der Spitze marschieren und von jetzt an die Führung übernehmen werden.

Bei der Hauptwahl am 21. Oktober erzielten die einzelnen Parteien nach vorläufiger Zusammenstellung folgendes Stimmenergebnis:

Sozialdemokraten	489 420 Stimmen
Nationalliberale	338 040
Konservative, Bund der Landwirte	315 150
Freisinnige	103 830
Reformer u. Mittelstandsvereingung	25 660

zusammen 1 272 100 Stimmen

oder es kommen von den abgegebenen Stimmen 27 Prozent auf die Konservativen, 35 Prozent auf die Liberalen und 38 Prozent auf die Sozialdemokraten. Nach endgültiger Feststellung stehen sich in den Stichwahlen 19 Konservative und Sozialdemokraten, 27 Nationalliberale und Sozialdemokraten, 7 Freisinnige und Sozialdemokraten, 2 Konservative und Nationalliberale, 1 Nationalliberaler und Freisinniger und 1 Konservativer und 1 Bund der Landwirte gegenüber. Im 14. ländlichen Wahlkreis ist von den Nationalliberalen Wahlprotest erhoben worden, da durch den Wahlvorsteher in Langenau die Stimmzettel für den konservativen und nationalliberalen Kandidaten durcheinandergedruckt worden sind, so daß das Resultat nicht mehr genau festzustellen ist. Ferner soll der Gemeindevorstand angeblich durch einen Schuttmann in Uniform Stimmzettel für den konservativen Kandidaten haben verteilen lassen.

Feuilleton.

Peter Cornelius und Wagner.

Am 26. Oktober 1874, vor nunmehr einem Vierteljahrhundert, ist in seiner Vaterstadt Mainz der Dichter-Komponist Peter Cornelius geboren; zwei Monate vor seinem 50. Geburtstag war er der deutschen Kunst entrissen worden. Obwohl er so bereits den Jahren nach des Lebens Höhe erreicht hatte, fand er als Schaffender noch in der ersten Vollkraft der Jugend; nach langem Ringen, nach manchen Niederlagen hatte er den Weg zur höheren Weisheit gefunden. Wert auf Wert erquoll nun seiner reichlich anmutigen Natur, sein Name hing gerade an, rocherten Kreisen bekannt zu werden. Erst spät hat die Notwendigkeit gemacht, was die Welt nicht mehr spenden konnte, und heute, an seinem 35-jährigen Todestage, stehen wir der Kunst dieses Wiederwärters näher denn je zuvor. Sein „Verdier von Bagdad“ erscheint neben Wagners Meisterlingen als die schönste deutsche komische Oper, in der er dem Ideal jugendlichen Schwärmens, ein „Kriophanes der Musik“ zu werden, in eigenartiger Form nahegekommen; sein „Eid“ ist erst jüngst wieder mit großem Beifall unserer Opernbesucher gewonnen worden; sein ganzes Werk ruht in einer schönen, von seinen Kindern pietätvoll veranfaßten Ausgabe vor; seine Werke werden überall gesungen; seine Klaviersätze, leicht-innigen Gedichten sind in billiger, charakteristischer Ausgabe verbreitet. Der bescheidene, anspruchslose Künstler hat wohl selbst eine solche allgemeine Anerkennung nicht geahnt; er fühlte sich „als Nebenwaise“; der Weltanschauer von 1824, der ihn der Welt geschenkt, habe in ihm ein wunderliches Weisheitskind gesehen lassen, so meinte er lakisch, in dessen köstlich grünen Waldhauch allerhand Schwärmen und märchenhafte Plücker hineingebängt seien. Aber der stille, gültige Mensch war sich doch seiner Eigenart der in ihm wohnenden Schöpferkraft tief bewußt und hat sein kostbares Teil eigenen Künstlerums im mannhaften Kampfen gegen Wagners

übermächtigen Einfluß sich betradet. In die Sphäre der Wagnerschen Zukunftsmusik trat er, als er 1852 in Weimar Schüler und Freund Riggs wurde. Als ein begeisteter Verehrer, als hingebender, treuer Helfer kam der junge Musiker dem größeren Meister bald nahe und wandte die dramatischen Formen wie sie Wagner in seinen ersten Werken gestaltet, in seinen „Verdier“ auf das Gebiet der komischen Oper an. Wie bezüglich und eifertig er dem Meister ergeben war, beweist seine Fabel in freier Winterkälte von Wien nach Mainz, um die Meisterlinge zu hören. „Peter! Heil!“ rief Wagner an ihn, „am 5. Februar, abends, lese ich in Mainz bei Schotts die Meisterlinge vor. — Du hast keine Ahnung davon, was das ist, was es mir ist und was es meinen Freunden sein wird! Du mußt an dem Abend dabei sein! Laß Dir logisch von Stundhartner in meinem Namen das zur Reise nötige Geld vorstehen. Ich habe schon mehr Geld schlechter verdient, jetzt will ich einmal eine tiefe Freude davon haben. Führe seine Strapaze; es wird, glaub' mir, ein heiliger Abend, der Dich alles vergessen läßt! Also — Du kommst! Wenn nicht, bist Du auch ein gewöhnlicher Kerl, etwa ein „guter Kerl“ und ich nenne Dich wieder Sie! Adieu, Dein Richard.“ Also Peter kam. Wie in Schillers „Woggen“ war's: die Eisenbahnlinien waren verperrt; Hochwasser hemmte den Verkehr. Gelächert überall. „Nicht alles nichts: Schlag sieben Uhr am 5. tritt mein Cornelius ein, und andern Tags reist er wieder nach Wien zurück.“ Dieser ganze Versuch war doch überhaupt recht mühsam, indes Wagner nachher an den Freund, „Du mußt nur alles gut tun! Der gute Engel war mit Dir fort, wie er mit Dir kam.“ Doch Cornelius selber, zarter Seele schenkte sich allmählich etwas auf gegen die Uebergenialität der Wagnerschen Musik, die den leisen, unigen Klang seiner inneren Melodien in ihm überdrückte. Das Studium der Tristan-Partitur, das ihn mitten in der Arbeit an seinem „Eid“ magisch in andere Sphären zog, bereitete ihm störende Konflikte. Als in Wagners Leben der glückliche Umsturz eintrat, als er nach München in Macht und Glanz kam, da verließ er auch seinen treuen Peter zu sich und garantierte ihm ein sorgenfreies Leben. Aber obwohl Cornelius in bitterster Not war und schon daran gedacht hatte, einen Souffleurposten anzunehmen, wollte er doch nicht seine

Selbständigkeit in Wagners Diensten aufgeben. „Ich sollte ganz Auctional werden.“ schreibt er. „Wagner begriff nicht, daß ich dazu, bis zur Hundstreu, manche ganz entsprechende Eigenschaften habe, aber leider ein einzig höchstes Selbstverständnis im Charakter und Talent zu viel, um diese Kunst hinter seiner Eins zu sein. Ein Dichter schreibt seinen „Eid“. „Auch wäre ich nur eine Art geistiges Möbel für ihn ohne Einfluß auf sein Leben, so weit es tiefer liegt. . . Ich habe etwas durchgemacht. Mit Hülfe. Da ist alles nach, aus innerem Lebensdrang. Unterdessen bin ich ein Mann geworden, und will meinen Winkel für mich in der Welt haben, wie der Hund seine Hütte. . . Heil mir, ich bin ein freier Mann — es fehlt noch viel, daß alles gut sei, aber kein Räder, keine Anker fängt mich ein.“ Und schließlich nahm er aus äußeren Gründen doch die Berufung nach München an, obwohl eine tiefe Stimme ihm sagte: „Geh' nicht hin!, obwohl er vorausahnte: „Wagners Atmosphäre hat eine große Schwüle, er verbergt und nimmt mir die Luft.“ Wagners heiliger, schwebender Geist wir mit ein „Arbeits“, bekant er ein andermal. „Meine Kunst soll eine bessere, einfache, beglückende sein, im Boden des Volkes, der Sittlichkeit, nicht die eitle, innerfranke Pöbel und mit ihr das eitle Selbst an Gottes Statt setzen.“ In München aber gehörte er zu Wagner und ward in die Kämpfe des Meisters verstrickt. Sein großer Verehrer, der große Vater Peter von Cornelius, der ihn während seiner ersten Berliner Zeit freundlich aufgenommen hatte, sagte damals zu ihm: „Hör', Peter, das sag ich Dir, wenn Du mir die „Zauberhüte“ und den „Don Juan“ unter den Tisch wirfst, dann schlage ich Dir die Knochen im Leibe entzwei!“ Nun, Peter Cornelius ist dem Geiste Wagners auch in München nicht untreu geworden.

Der Wingerzug in Neustadt a. S.

Der Winger Humor geht doch in den schlechtesten Zeiten nicht in die Brüche! Das wurde uns wieder, zu unserer Freude so recht eindringlich zu Gemüte geführt, als wir gestern nachmittags im Hunderten und Tausenden in den Straßen Neustadts fanden Neustadter Verkehrsverein hatte ganz recht, als er sich laute:

Badische Politik.

++ Karlsruhe, 25. Okt. (Von unserer Korresp.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern sämtlicher liberalen Parteien, die heute vormittag in Karlsruhe stattfand, kam es zum Abschluß eines Blockabkommens durchs ganze Land.

Nachmittags ergab eine von Vertretern der liberalen Blockparteien und der Sozialdemokratie beschlossene Sitzung den Abschluß eines Stichwahlabkommens ebenfalls für das ganze Land. Die Einzelheiten werden morgen veröffentlicht.

„Sehnsucht“ nach dem Großblock.

□ Mannheim, 25. Okt. Die „Wormser Zeitung“, das Organ des Reichstagsabgeordneten v. Hehl, liest aus unserer Berechnung, die wir für die Stichwahlen aufgestellt haben, die „Sehnsucht“ nach einer Verständigung mit den Sozialdemokraten“ heraus. Wir haben allerdings unsere Stichwahlberechnung auf der Voraussetzung aufgebaut, daß der Großblock wiederum zustande kommt, weil eine andere Berechnung pour le roi de Prusse gewesen wäre. Aus dieser Tatsache aber eine „Sehnsucht“ unsererseits nach einer Verständigung mit der Sozialdemokratie herauslesen zu wollen, ist eine Verfehlung, weil unbegründete Unterstellung. Wir sind nach wie vor prinzipielle Gegner eines Abkommens mit der Sozialdemokratie, besonders auch im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo ja die Mehrheitsbildung durch die reaktionären Parteien schon im ersten Wahlgange abgeklungen ist. Trotzdem enthalten wir uns einer Kritik des Stichwahlabkommens, bis die Stichwahlen getätigt sind, weil es die Parteidisziplin erfordert, sich Mehrheitsbeschlüssen zu fügen, auch dann, wenn der Einzelne damit nicht einverstanden ist. Wenigstens ist das in Mannheim der Brauch, ob in Worms, ist eine Frage, die nicht erst noch beantwortet zu werden braucht.

Die Stichwahlen.

□ Karlsruhe, 25. Okt. Das Organ der badischen Nationalliberalen, die „Bad. Landesztg.“ nimmt zu dem Stichwahl-Artikel der Regierung Stellung in einem Artikel, den sie mit gutem Recht „Die Stange im Rebel“ überschreibt. Sie sagt:

„Die Regierung, die bisher sich jeder Meinungsäußerung zum Landtagswahlkampf enthalten hatte, die vor allem auf die reichlich lässigen Zumutungen des Zentrums, ihm zu Hilfe zu kommen, mit etlichem Schweigen geantwortet hatte, diese Regierung tritt jetzt, nachdem sie das Ergebnis der Hauptwahl zwar zahlenmäßig überblickt, seiner inneren Bedeutung nach aber ganz offenbar nicht erkannt hat, mit einer Kundgebung hervor. Es braucht wohl nicht angenommen zu werden, daß die Regierung damit nachträglich dem Zentrum willfährig sein möchte; es ist wohl auch ausgeschlossen, daß sie mit der Kundgebung des Herrn Wacker, auch nur von fernher zusammenhängt. Ihre Kundgebung charakterisiert sich vielmehr als eine Art Solvierung des Gewissens und zwar als eine ganz spontane, durch gewisse wohlweisende, aber zugleich auch — angeleitet der Tages- und Wochenblätter — sehr weitstreichende elegisch-hoffnungslose Ueberlegungen herbeigeführt.“

Die „Badische Landeszeitung“ drückt dann den Artikel der Karlsruhe'ner Zeitung ab und zeigt, wie die rechnerischen Grundlagen des Regierungsvorlages höchst mangelhaft sind. Auch werde in dem Artikel von einem Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Nationalliberalen ohne die Sozialdemokratie als von einer Möglichkeit gesprochen; das aber zeugt davon, wie bei der Regierung eine klare Einsicht in die augenblickliche Lage zwischen den nicht rechtsstehenden Parteien völlig fehle. Aber auch der Kern der offiziellen Ausführungen sei faul, da es als ganz ausgeschlossen gelten müsse, daß Nationalliberale Zentrum und unversehrt Zentrumskräfte nationalliberal wählen, selbst wenn die Vorteilsstellungen sich einigen sollten. Der Artikel schließt:

„Alles in allem: die Kundgebung in der „Karlsruhe'ner Zeitung“ kann ihrer ganzen Art nach einen Einfluß auf die Entschlüsse der liberalen Parteien nicht haben, ganz sicher nicht den einen gewünschten. Sie wird eher gegenteilige Entschlüsse fördern. Das wird im Zusammenhang anderer Ausführungen zu begründen sein. Zentrum und Konservervative freilich werden sich ihrer agitatorisch bemächtigen, aber kaum mit Erfolg. Und darum wäre sie wohl im Interesse des Ansehens der Regierung selbst besser unterblieben. Sie war sicher gut und herzlich gemeint. Aber sie spricht in den Wind. Das wußte, wenn nicht ganz irrümliche Aufschauungen über die politische Lage herrschten, eingesehen und darum vermieden werden.“

□ Karlsruhe, 25. Okt. Die „Bad. Landesztg.“ erhält aus Beamtenkreisen zum Stichwahl-Artikel

Wenn auch der Denzige nicht so ausgefallen ist, wie man erwartet hatte, so liegt doch noch mancher gute Tropfen im Keller, der darauf wartet, seiner Zweckbestimmung auszuführen zu werden. Wenn wir also in die Welt hinausposaunen: Wir veranstalten einen Pfälzischen Wingerzug, so wird diese Kunde in Neustadt näherer und weiterer Umgebung nicht ungehört verhallen und den Weinwirten werden dann die Lagerbestände etwas gelichtet. Die Veranstalter des Tages hatten nicht falsch kalkuliert. Der Preisdenz, janzig war ganz bedeutend. Ein ziemliches Kontingent der Pfälzer stellen auch Mannheim und Ludwigshafen. Wir haben wenigstens viele bekannte Gesichter gesehen. Sogar der Feuerlöcher-Eisner hat es sich nicht nehmen lassen, sich persönlich davon zu überzeugen, wie man in der Verte der Pfalz Umgang und Volkssprache anzuwenden hat. Die Herren Weinreich, Dingelbein etc. werden wohl den Eindruck mit fortgenommen haben, daß es für sie nichts zu lernen gab. Im Gegenteil, sie konnten sich mit Vergnügen sagen: Mannem vorne! Aber schließlich darf man an diesem ersten Versuch auch nicht einen allzu kritischen Maßstab anlegen. Man muß immer bedenken, daß solch ein Zug — und wenn er noch so klein und einfach ausfällt —, doch nicht unbedeutende persönliche Aufwendungen erfordert.

Wenn man das und noch manches andere berücksichtigt, wird man anerkennen müssen, daß der erste Versuch durchaus gut ausgefallen ist. Das Arrangement war bei aller Einfachheit in der Ausführung recht geschmackvoll und auch der Pfälzer Humor kam durchaus zu seinem Rechte. Mit besonderem Vergnügen erinnern wir uns noch heute des behäbigen Bacchus, der nach dem Programm über den schlechten Ausfall der Weinerte trauern sollte, in Wirklichkeit aber mit dem vergnügtesten Gesicht von der Welt die Weinflasche schwang und sie immer wieder von Neuem an die Lippen setzte. Wenn es einer der Edelweine zu 25 Mark pro Pfalz gegeben ist, kann man seine „trauernde Lustigkeit“ schon begreiflich finden. Eröffnet wurde der Zug durch zwei berittene Herolde, die Popen und die Pfalz repräsentierten. Dann folgte

der badische Regierung eine Zuschrift, die zugleich ein großes Licht auf die unter den Beamten herrschende Erbitterung wirft. In der Zuschrift heißt es u. a.:

„Die liberale Beamtenchaft erwartet, daß unsere, die nationalliberale Partei, trotz der großen, von der konservervativ-reaktionären Reaktion verurteilten Erfolge der Sozialdemokratie, die nur vorübergehende sind, dauernde weber bleiben können noch bleiben werden, wenn die liberalen Parteien auf den Wegen der letzten Zeit weiter schreiten, daß also die nationalliberale Partei trotz dieser Erscheinung keinen Augenblick zögern wird, das Großblockabkommen abzuschließen. Ein Abkommen mit dem Zentrum und mit den Konservervativen würde bei der liberalen Beamtenchaft nicht nur kein Verständnis finden, sondern für sie zum Anlaß werden, das Abkommen nicht zu beachten und die in ihren Kreisen herrschende große Erbitterung wegen der neuen ungerechten Reichsteuern, wegen des unqualifizierbaren Verhaltens von Zentrum und Konservervativen bei der sogenannten Reichsfinanzreform und wegen der Sparpolitik auch bei der Stichwahl, wo es ging, durch den roten Stimmzettel auszudrücken und, soweit sie unserer Partei angehören, dieser den Rücken zu kehren. Kurz, die liberale Beamtenchaft ist der Meinung, daß ein Abkommen mit Zentrum und Konservervativen nicht aber der Großblock tief bedauerlich wäre.“

□ Heidelberg, 25. Okt. Auch die höchsten nationalliberalen Blätter lehnen die Einmischung der Regierung in die Stichwahlen entschieden ab. Die „Heidelb. Ztg.“, das Organ Wackers, schreibt:

„Auf liberaler Seite denkt man anders. Da gilt es allerseits als ausgeschlossen, daß die Rechte bei den Stichwahlen auch nur eine liberale Stimme erheben darf. Man hat doch den umfassenden Angriff der Rechten unter Wackers Führung, der die Vorkerrschaft der Rechten bringen, das bisher liberale Regiment stürzen sollen, nicht mit Aufbietung aller Kraft zurückgeschlagen, um hinterher selbst die Macht der Rechten zu vermehren. Die Herrschaftsgelüste müssen ihr gründlich ausgetrieben werden, daß sie dieselben ein für allemal aufgibt. Dies ist die Aufgabe dieses Wahlkampfes, und sie ist noch nicht gelöst. Ja, es ist an die Möglichkeit zu denken, daß das listige und skrupellose Zentrum die Wege einzuschlagen sucht, die einst der jetzige Erzbischof von München angegeben hat, um die Niederlage doch noch in einen Sieg zu verwandeln. Dem muß entschieden vorgebeugt werden. Ueber das Wie werden sich die Parteileitungen schlüssig zu machen haben soweit sie es etwa noch nicht sind.“

Das „Heidelberger Tagebl.“ erwidert auf den Artikel der „Karlsruhe'ner Zeitung“ folgendermaßen:

„Diese direkte Einmischung der Regierung in den Wahlkampf muß auf das allerentschiedenste abgelehnt werden. Schon aus dem einfachen Grunde, weil von ihrer Seite bisher auch nichts getan wurde, um dem ebenso bedauerlichen Vordringen des Zentrums Widerstand zu leisten, das im Verein mit den Konservervativen die famose Reichsfinanzreform und damit ganz gewiß einige Tausend „Gelegenheits“-Sozialdemokraten machte. Und einige weitere Tausend kommen vielleicht aufs Konto der Regierung selbst, die es wunderbar verstand, mit einigen mißlungenen Sparmaßnahmen Kreise mißbegünstigt zu machen, die bisher nicht im entferntesten daran dachten, einen sozialdemokratischen Zettel zur Urne zu tragen. Aber ganz abgesehen von all dem: man hat in Karlsruhe ruhig Herrn Wackers tönenden Kampfruf angehört: „Nieder mit dem Liberalismus!“; man möge also ebenso ruhig abwarten, was weiter kommt. Das ist einzig und allein Sache des badischen Volkes, das sich dafür bedanken muß, nun, wo die Lage etwas klügel wurde, ans Gängelband genommen zu werden.“

Amliche Ermittlung des Wahlergebnisses im 61. Landtagswahlbezirk.

Heute nachmittag von 2 bis 4 Uhr fand im Bezirksaal des Bezirksamtsgebäudes die amliche Ermittlung des Wahlergebnisses der am 21. ds. Mts. stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für den 61. Wahlkreis Mannheim 4 (Stadt) unter Vorsitz des Herrn Groß-Oberamtmann Steiner statt. Die Protokolle sämtlicher 11 Distrikte des Wahlkreises wurden eingehend durchgesprochen und auf ihre Richtigkeit geprüft. 62 Stimmen wurden für ungültig erklärt. Verschiedene Wähler glaubten ein überiges tun zu müssen, und verewigten ihre Namen auf den Stimmzetteln. Für den Zentrumskandidaten Kraus wurden 24

die Neustädter Küstlerkapelle in der charakteristischen Tracht des für Neustadt so wichtigen Küstlerhandwerks. Dieran schlossen sich zum Winger und Wingerinnen in großer Zahl, alle Altersklassen, vom kleinsten Knirps, dessen Wutte beinahe größer als der Träger war, bis zur Matrone. Am niedlichsten sah wie immer die Jugend aus. Das war wirklich ein Bild zum Weinen: Die kleinen Kerlchen mit der rebenumkränzten Wutte auf dem Rücken. Reizend sah auch die Mädchen in der lieblichen Wingertracht mit dem Reblaub im Haare aus. So ziemlich alle Arten der Rebebehandlung wurden dargestellt. Man sah eine Schaar Winger mit der Gabel auf der Schulter zum Reben ziehen, wieder andere eilten zum Spritzen und Schwefeln. Einer Schaar haben wir die wichtige Obliegenheit des Rebenjanzes übertragen. Selbst der Rebenbergsprung, die scharbare Spritze und die Wutte mit der Kupferbitrolbrüche fehlten nicht. Auf einem Wogen rogte das mächtige Rode einer Hagelkanone in die Luft, auf einem andern hatte sich eine Küsterwerkstatt etabliert. Auf weiteren Wagen besaß man schmucke Wingerinnen beim Rebenbinden, Winger und Wingerinnen mit Logeln und die Reiserung der Trauben zu sehen. Große Heiterkeit erregte der gefährlichste Conterwurm in riesigen Dimensionen.

Die Neustädter Vogelzang-Kapelle eröffnete den zweiten Teil des Ausmarsches in der Hauptstraße aus mit gutem Geschmaus heraufschafften Wagen bestand. Hier sah man, wie der Neue in fröhlicher Runde einer gewissenhaften Probe unterzogen wurde, dort wurde die dem Bacchus halbbende Göttin Flora durch eine reizende Mädchengestalt von blühender Jugend umgeben, dargestellt. Auch der „Perle der Pfalz“ und dem „Teilscheimer Wästertrank“ wurde durch mit künstlerischem Empfinden zusammengestellte Gruppen gebührend. Nicht minder dem Dambacher, Gimmelbinger und St. Martin. Wenn auch alles, wie gelang, recht einfach in der Aufmachung war, so war die Wirkung doch keine ungünstige, selbst auf den Mannheimer nicht, der in dieser Beziehung etwas verzögert ist. Zwei Stunden dauerte der Zug,

Stimmzetteln abgegeben, die wegen ihres unvorschriftsmäßigen Formates vom Wahlvorstand für nichtgültig erklärt worden sind. Die einer der Herren Beisitzer in der Sitzung erklärt, handelte es sich um ein Mißverständnis bei der Herstellung der Stimmzettel für Herr Kraus. Anstatt der Größe der Wahlzettel sei die Größe der Koverts angegeben worden. Nebezu alle Beisitzer vertraten die Auffassung, daß die 24 Stimmen für gültig zu erklären seien. Herr Oberamtmann Steiner stellt hierauf fest, daß die Mehrzahl der Beisitzer der Ansicht sei, daß die Ungültigkeitserklärung der in größerem Format abgegebenen 24 Zettel für Herrn Kraus nicht zu rechtfertigen ist.

Die amliche Ermittlung des Wahlergebnisses stellt sich wie folgt:

Der 61. Landtagswahlkreis zählt 36.608 Einwohner. Wahlberechtigt sind 6150 Personen. Abgestimmt haben 5051. Hier von wurden 1989 für gültig und 62 Stimmen für ungültig erklärt. Das Stimmverhältnis verteilt sich auf die einzelnen Kandidaten wie folgt:

Table with 2 columns: Stimmenzahl and Name. Includes Herr König (natl.), Herr Gock (Soz.), Herr Kraus (Ztr.), Herr Parber (Soz.), Herr Lehmann (natl.-Soz.), Herr Vogel (Dem.), Herr Schmidt (konf.), Herr Kramer (Soz.), Herr Süßkind (Soz.), Herr Penzinger (natl.).

Es hat also Stichwahl zwischen Herrn König und Herrn Gock stattgefunden. Die Herr Oberamtmann Steiner im Auftrag des Ministeriums bekannt gab, findet die Stichwahl am Samstag, 30. Oktober statt. Die Prüfung des Wahlergebnisses erfolgt am 3. November nachmittags 2 1/2 Uhr im Bezirksamtsschloß. Doch auch der Humor nicht fehlte, geht aus nachstehenden Gedichten hervor, die mit den Wahlzetteln abgegeben wurden:

Am 21. Oktober 1909!

Der große Tag — leh ich er do Herr Weil, wie will ich's lösen Sei Reue werd mer nimmer froh, Wann die Bardsche domc.

Wetliche hawwe se genu Die Kabe, Schwärze, Rote, In schließlich iss doch alles Bruch und mir — mir inn die Schode.

Denn mer von sich im Landtag hat Des iss ja hoch ganz Vorcht In es des Volk vor Steier schmitz Ihr isst vor et ertn Dorcht.

Die Schwärze schenne uff de Naaz In der isstent uff die Soase Um's Volk, do fimmert sich ja Rag Un's Heibt, wie's war, zum — Greche!

Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht.

München, 23. Okt.

Die dritte Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht ist heute von Fräulein Dr. Anita Augspurg eröffnet worden. Der ursprünglich nach dem Muster ihrer englischen Schwägerin für Sonntag geplante gewaltige Demonstrationsszug der deutschen Suffragettes durch die Straßen Münchens ist ebenso wie die gleichartige Berliner Veranstaltung als unzeitgemäß wieder aufgegeben worden. Fräulein Augspurg begrüßte zunächst die Vertreterinnen der holländischen und ungarischen Suffragettes. Der Vorstand hat Hedwig Dohm anlässlich ihres 75. Geburtstages wegen ihrer Verdienste um das Frauenstimmrecht das Ehrenpräsidium übertragen. Nach dem Bericht der Schriftführerin Fräulein Dr. Helzsel beistehen jetzt Landesvereine und daneben noch verschiedene einzelne Ortsgruppen. Frau Lewison-Frankfurt a. M. stellt einen Antrag, die im Lande auch unter den Frauen infolge der Reichsfinanzreform herrschende Unzufriedenheit zu benutzen, um eine umfassende Propaganda für das Stimmrecht zu entfalten. Der günstige Augenblick dürfe nicht verpaßt werden. Die Gründung des Hansabundes und des Bauernbundes seien doch auch der Ausdruck dieser Unzufriedenheit. Frau Radel-Hamburg beantragt, an einem Tage in ganz Deutschland Flugblätter zu verteilen und Versammlungen abzuhalten. Dieser Antrag wird angenommen. Die Aktion soll kurz vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags unternommen werden. Fr. Heymann empfiehlt die Entsendung einer Frauen-Deputation an den neuen

ber schließlich in der Turnhalle anbe. Das Publikum konterte die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, in dichten Scharen und ließ sich selbst durch den starken Wind nicht vertreiben, der allerdings das eine gute hatte, daß er die rogendrohenden Wolkenmassen davonjagte, sobald das Firmament zu Ehren des Tages schon weißblau geflagelt hatte. Von sonstiger Besorgung war in Neustadt wenig zu sehen. Das muß besser werden, damit nicht der Gedanke aufkommen kann, daß die Neustädter von derartigen Veranstaltungen nichts wissen wollen.

Das Wingerfest, das im Anschluß an den Zug in der Turnhalle stattfand, trug einen etwas so formlosen Charakter. Wo soll die Stimmung herkommen, wenn man in einen so lahlen, unfreundlichen Raum nicht einmal einen grünen Kranz oder eine Palme hängt. Es ist nur ein Glück, daß der Pfälzer gern gute Miene zum bösen Spiel macht, wenn es einen guten Tropfen gibt. Und der wurde in der Tat freudig, alter und neuer. Der Neuse kam sogar direkt von der Kelter, die draußen vor dem Eingang von Küfern der höchsten Kellerei bedient wurde. Wie schön schmeckt doch der Traubensaft, wenn er direkt aus der Kelter in das Glas fließt. Und wie gut schmecken die an Neustadt hängen gereiften „Nächte“ dazu. Von der Galletie schmeckerte eine Kapelle lustige Weisen und drumten im Saale langten die schmucken Wingerinnen mit den Stadtmenschen Walzer, Schottisch und Francaise oder traten in einen Kreis zusammen und sangen die Lieder, die sie beim Rebenbinden oder Traubenschneiden anstimmten. Dazu drehte sich ein Karussell mit großen und kleinen Kindern schnell im Kreise. Trotz des Eintrittspreises von 50 Pfa. für die „am Band zu tragende“ originale Eintrittskarte — sie stellte ein Weinpfad dar — war der Besuch des Festes so stark, daß man nur mit Mühe einen Platz bekommen konnte. Das ist ein Beweis dafür, daß man auch solchen Veranstaltungen Interesse entgegenbringt. Nur dürfen sie nicht gar zu primitiv sein, sonst trinkt man in jeder beliebigen Wirtschaft seinen Schoppen.

Reichskanzler, um ihm die Wünsche der Frauen zum Frauenstimmrecht und zur Aufhebung der Reglementierung und zu anderen Fragen darzulegen. Auch mit der Aufhebung der Reglementierung werde man bei diesem Reichskanzler mehr Erfolg zu erwarten haben, da er sich als Minister des Innern für die Aufhebung sehr sympathisch ausgesprochen habe. Nach längerer Debatte wurde die Entsendung der Deputation an den Reichskanzler beschlossen. Auf Antrag von Fräulein Augsburg wurde speziell beschlossen, daß bei jedem Kanzlerwechsel eine Deputation von Frauen abgeandt werde. Angenommen wurde ein weiterer Antrag von Frau Wolff-Jaffé-Mannheim, an die politischen Parteien mit dem Ersuchen heranzutreten, die Forderung des Frauenstimmrechts in das Parteiprogramm aufzunehmen. Ein Antrag von Mannheim betr. Ermöglichung des Mitgliedsbeitrages auf 1 M. wurde mit großer Majorität abgelehnt. Bei der Beratung der Satzungsänderungen wurden die Grundsätze des Verbandes wie folgt normiert: „Der Verband steht nicht auf dem Boden einer bestimmten politischen Partei oder einer bestimmten Richtung der Frauenbewegung; der Verband erstrebt das allgemeine, gleiche, direkte, geheime, aktive, sowie das passive Wahlrecht für beide Geschlechter zu den gesetzgebenden Körperschaften und den Organen der Selbstverwaltung.“ — Wegen vorgeschrittener Tageszeit wurde die Fortsetzung der Organisationsdebatte auf Dienstag Vormittag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Oktober 1909.

Eröffnung des Wintersemesters der Handelshochschule.

Der heutige Beginn des Wintersemesters 1909-10 gab der Handelshochschule zum ersten Mal seit ihrem Bestehen Gelegenheit zur Veranstaltung eines feierlichen Eröffnungsfestes, dem die Spitzen der Behörden, die Mitglieder des Kuratoriums, der Lehrkörper und die Studierenden, im Ganzen etwa 100 Damen und Herren, beiwohnten. Die Handelshochschule besitzt nunmehr in dem neben der Jesuitenkirche gelegenen alten Gymnasium ein eigenes Heim, dem durch eine entsprechende Renovation ein unserer modernsten heimischen Unterrichtsanstalt würdiges Aussehen verliehen wurde. An den Reichtümern ist nichts geändert worden. Man hat sich lediglich auf einen neuen Anstrich beschränkt. Auch die Aula, in der der Eröffnungsaft stattfand, ist in dieser Weise neu hergerichtet worden. Die altgewohnte bemalte Decke ist dabei pietätvoll unberührt gelassen worden in dem Bestreben, dem Raume ein augenfälliges Erinnerungszeichen an die Glanzzeit des Gebäudes zu erhalten. Der Feier wohnten u. a. bei die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Bedert, Landgerichtspräsident Dr. Eller, Oberst Wild von Hohenborn, Oberbürgermeister Martin, die Bürgermeister Ritter, v. Hollander und Dr. Finster, die Stadträte Battenstein, Darmstädter, Köchler und Magena, Stadtverordnetenvorstand Fulda, Prorektor Geh. Rat Prof. Dr. Windelband als Vertreter der Universität Heidelberg, Geh. Rat Prof. Gotthein und Geh. Rat Zellinck als Vertreter der Universität Heidelberg im Kuratorium, Geh. Kommerzienrat Lenel und Großkaufmann Hirsch als Vertreter der Handelskammer und die Vorkände der hiesigen Schulanstalten. Die Vertreter der Ministerien, Geh. Regierungsrat Böhm und Ministerialrat Schneider hatten ihre Richterscheine wegen dienstlicher Abhaltung entschuldigt.

Die bunten Farben der in vollem Wuchs erschienenen Charakteren der Verbindungen der Studierenden der Handelshochschule, die mit ihren Fahnen rechts und links vom Rednerpult aufgestellt waren, vervollständigten den akademischen Charakter der Feier, die durch

Herrn Oberbürgermeister Martin mit folgender eindrucksvoller Rede eröffnet wurde:

Hochverehrte Versammlung!

Mit dem abgelaufenen Sommersemester hat die Handelshochschule Mannheim ihren ersten Zweijahreslehrgang vollendet und tritt nun in neuem, wenn auch schlichtem Gewande und unter neuer Leitung in ihr fünftes Semester. An dieser Wendung des steilen und vielfach steinigten Bergpfades, der — hoffentlich — zur Höhe des Erfolges führt, zielt sich, wie mir scheint, ein aufwartendes Stillsitzen in prüfender Umschau, ein kurzer Rückblick und Ausblick!

Mit lebhafter Begeisterung darf und der Eine, mit frohen Hoffnungen der Andere erfüllen. Wohl haben trübe Schatten die jüngste und bedeutendste Schöpfung auf dem Gebiet des Mannheimer Unterrichtswezens bei ihrem Eintritt ins Leben umdüstert. Wohl war es eine schwere Gänge des Dämmerlichts, daß kurz vor Abschluß unserer Verhandlungen mit der Groß-Stadtsregierung tiefes und dunkles Jähren über unsere babylonische Heimat breitete und unsere monatlang gedehnte stille Hoffnung, die Handelshochschule in Anwesenheit weiland S. R. G. Großherzog Friedrichs I. des unergelichen Vaters seines Volkes, noch im demnächstigen Mannheimer Jubiläumsjahr feierlich eröffnen zu können, zu Grabe trug. Wohl war es ein wahrhaft tragisches Geschick, daß kaum 6 Monate später, unmittelbar nach huldvoller Sanktionierung der neuen Hochschule durch Verordnung unseres jetzigen allergnädigsten Landesherren und wenige Tage vor dem glanzvoll geplanten Einweihungsfest zum zweiten Mal der unerhörliche Tod in unsere Pläne griff und uns den taftkräftigsten Förderer, den begeistertsten Anhänger aller Handelsunternehmensbestrebungen, den intellektuellen Urheber dieser neuen Pflanzstätte geistiger Bildung und sachlicher Belehrung, meinen hochverehrten Amtsvorgänger Dr. Otto Deck in der Vollkraft seines gegenwärtigen Wirkens und Schöpfens entriß und tiefe Trauer wiederum jede laute Feier verbot.

Tropaliedem aber ist die Kindheitsgeschichte der jüngsten Hochburg der Wissenschaft, die selbstbewußtem, tatkräftigem Vorkommen unter Leitung bewährter sachkundiger Führer ihr Entstehen und Werden verdankt und unter dem Druck trüber Zeit in aller Stille fast lautlos ihre Pforten aufstun mußte, keineswegs arm gewesen an Freuden und blinkenden Lichtpunkten für ihre Schöpfer und für alle, die es wohlmeinten mit ihr. Und gegenwärtig birgt sie in ihrem Schoße mannigfache zarte Hoffnungskleime, die voller Blüte und Fruchtfolge in freier und reicher Zukunft entgegenreifen.

Eine hohe Freude für die Stadtverwaltung war vor allem die überaus wohlwollende Stellungnahme der Groß-Stadtsregierung, die von den ersten Anfängen an durch tätige Mitarbeit, durch wohlwollende, in der Rolle als in hohem

Maße praktisch und zutreffend bewährte Ratschläge und durch Entsendung von Vertretern ins Kuratorium das junge Unternehmen aufs förderlichste unterstützte und unter ihren mächtigen Schutz und Schirm nahm; eine rechte Herzensfreude war weiterhin die starke Hilfe der Mannheimer Handelskammer in weisem Rat und kräftiger Tat, in der sich die unentbehrliche und uns bis heute treu gebliebene Zustimmung der hiesigen Handelswelt zu der sich unternommenen Neugründung aufs Freilichste verkörperte; eine stolze Freude endlich war und ist uns die umfassende Mitwirkung der benachbarten Universität Heidelberg, die uns nicht „dürftige Brosamen“, sondern Schätze über Schätze aus dem reichen Horne der Wissenschaft spendet, die durch Entsendung anerkannter Autoritäten als Lehrkräfte unserer Anstalt inneren Wert und äußeres Ansehen schuf und ohne die das Werk nimmer hätte gelingen können.

Der glänzendste Lichtpunkt aber in der Entwicklungsgeschichte unserer Hochschule ist wohl ohne allen Zweifel die unermüdete und von reichen Erfolgen gekrönte Wirksamkeit eines Mannes, der als kundigster Pfadfinder zur sachgemäßen Lösung des Problems Jahre hindurch dem heimgegangenen Oberbürgermeister fest und treu zur Seite stand; ich meine Herrn Geheimen Rat und Professor Dr. Eberhard Gotthein, der von seiner ersten 1906 erschienenen Denkschrift zur Gründung der Mannheimer Handelshochschule ab, über die schon im nächsten Jahre angelegerten, wiederum von ihm angeregten, begründeten und durchgeführten lehrinstituten Jahrtage hinweg, Schritt für Schritt den Weg zum hohen Ziele bahnte half und bis zum heutigen Tag als feste Stütze, als unerschütterliche Säule des nach seinen Plänen errichteten Gebäudes mit vollem Rechte bezeichnet werden darf. Tief steht die Stadt Mannheim in der Schuld dieses ausgezeichneten Mannes! Dank, warmer Dank sei daher ihm vor allem heute auch von dieser Stelle aus gewidmet für die hervorragenden Verdienste, die seinen Namen mit unserer Handelshochschule unauflöslich verknüpfen.

Dank, inniger Dank nicht minder der St. Regierung, der Handelskammer und Universität, daß sie durch ihr weitgehendes Entgegenkommen den zu endgültiger Entschließung berufenen hiesigen Kollegien das für eine heilsame Provinzialstadt immerhin fühne Wagnis der durch Führung eines so großen Gebanens erleichtert, so überhaupt ermöglicht haben, Dank aber auch all unseren verehrten Dozenten, die bereitwillig und mit heißem Bemühen ihre Person und ihr ganzes Können eingesetzt haben und täglich aufs neue einsehen für das Gedeihen und Erstarren unserer Bildungsanstalt, und deren Verdienste und wissenschaftliche Bedeutung der Mannheimer Handelshochschule schon jetzt, nach kaum zweijährigem Bestehen ein geachtetes Plätzchen in der stolzen Reihe ihrer älteren, berühmten Schwestern zu sichern beginnen!

Und Dank, aufrichtigsten, herzlichsten Dank endlich last not least — dem heute Scheidenden ersten Studiendirektor der Hochschule, Herrn Professor Dr. Schott, der ungeachtet zahlreicher und wichtiger anderer, seinem Hauptamt entzogenen Pflichten vier Semester hindurch das Schicksal unserer Anstalt mit großem Eifer und Schorfblick gesteuert und mit überaus geschickter Hand vor mancherlei Gefahren bewahrt hat. Höflich, es ist keine leichte Aufgabe gewesen, der sich Herr Professor Dr. Schott damit aufopfernd unterzog, und wenn heute die Handelshochschule Mannheim als in wesentlichen Punkten gefestigt dasteht, wenn ihr ein scharf umrissener Rahmen für ihre künftige Entwicklung gezeichnet ist, wenn allerlei offene und verdeckte Angriffe gegen sie in nicht immer leichtem Kampfe siegreich und hoffentlich endgültig abgeschlagen worden sind, — so darf er ein reich bemessen Teil des Verdienstes für sich in Anspruch nehmen. Mit unserem Dank begleitet ihn, den auf eigenen bringen den Wunsch zurückerufen, die zuverläßliche Hoffnung, daß wenigstens seine hochgeschätzte Lehrkraft unserer Hochschule auch weiterhin erhalten bleiben wird.

Und betrachten wir nun, gemüßmaßen in einer Art pietätvoller Erinnerung an ihn, den begeisterten Statistiker, auch einmal rein zahlenmäßig die seitiger Entwicklung der unserer Obhut anvertrauten Bildungsinstitute, so finden wir auch da helle Lichtpunkte und hoffnungreiche Zukunftsanlässe in besterenswerter Fülle. Die Zahl der Vorlesungen betrug im ersten Semester 1907/08 32 mit 61 Wochenstunden und betrug heute, nach zwei Jahren bereits 69 mit 129 Wochenstunden und es verdient wohl besondere Erwähnung, daß dabei weitans die stärkste Vermehrung, nämlich um über 150 Prozent, gerade die Vorlesungen auf dem Gebiete der Handelswissenschaften erfahren haben.

Die Zahl der immatrikulierten Studierenden oder sog. Volkshörer, ist von 13 im ersten Semester auf 20, Jordan auf 39 und endlich im letzten Semester auf 50 (darunter 43 Nicht-Mannheimer) gestiegen, und es scheint begründete Aussicht vorzuliegen, daß uns das heute beginnende fünfte Semester abermals einen erheblichen Zuwachs bringen wird.

Demgegenüber ist allerdings die Zahl der Hospitanten, denen wir, getreu den bewährten Prinzipien unseres hochverehrten Herrn Geh. Rats Gotthein und aufgrund der gerade auch mit dieser Verabgerungen nach wie vor unsere volle Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwenden werden, nicht unerheblich zurückgegangen, doch hat sich dafür die Qualität dieser Kategorien unserer Hochschulbesucher ganz bedeutend verbessert. Die Art und die in steter Zunahme begriffenen Zahl der von den Hospitanten belegten Vorlesungen spricht hier eine deutliche und überaus interessanter Sprache, und so dürfen wir wohl den rein ziffermäßigen Verlust ohne allzu großen Kummer verschmerzen. Die so namhafte Ausdehnung des Arbeitsfeldes der Hochschule hat natürlich auch ihre Finanzen mächtig beeinträchtigt; bei annähernd gleichbleibenden Einnahmen sind die Ausgaben von rund 22000 Mark im ersten auf rund 45000 Mark im vierten Semester gestiegen und für das ganze laufende Rechnungsjahr 1909 wird der durch eigene Einnahmen ungedeckt, also von der Stadt zu übernehmende Aufwand rund 60000 Mark betragen. Weiteres erhebliches Ansteigen für die kommenden Jahre ist mit Sicherheit zu erwarten.

Kann es verwundern, wenn ich angesichts dieses zwar an sich hocherschrecklichen, aber doch die Finanzkraft der Stadt stark anspannenden Wachstums meinen Blick zu Zeiten nicht ganz neidlos auf unsere älteren Schwesteranstalten in Köln, Frankfurt, Berlin hinlenke, die alle über Millionen Grundstiftungen reicher Mitglieder mit Jahresbeiträgen von Hunderttausenden verfügen? Kann es verwundern, wenn ich auch in diesem Augenblick, da unsere Hochschule wiederum im Begriffe steht, einen bedeutungsvollen Schritt vorwärts zu tun, den Wunsch wiederhole, den Oberbürgermeister Dr. Bedert schon in seiner grundlegenden Hochschulvorlage an den Bürgerausschuß vom 26. Juni 1907 ausgesprochen hat, den Wunsch, es möge der bewährte Gemeininn auch unserer Mitglieder sich durch reiche Zuwendungen an die neue hoffnungsvolle Bildungsanstalt in ebenso glänzender Weise, wie anderwärts geschehen, betätigen? wo h i s t e u n s in den Stiftungen zweier hervorragender ge-

weinnützig denkender Mitbürger, die die Stadt leider allzufühn verloren hat, der Herren Hirschhorn und Keoni sehr beträchtliche und in hohem Maße dankenswerte Stipendienfonds zur Verfügung, wohl haben die hies. Kollegen in richtiger Würdigung dessen, was Not tut, und in dankbarer Erinnerung an ihr heimgegangenes Oberhaupt der Handelshochschule als ersten Vermögensgrundstock den Otto Bedert-Stipendienfonds mit 151000 Mark überwiehen, allein noch bleibt das Erste, das Größte, das Verdienstvollste auf diesem Gebiete erst zu tun, und ich wüßte nicht, in welcher edleren und vornehmeren Weise ein begüterter Mitbürger seinen Namen zu verewigen vermöchte, als durch Verknüpfung mit der aufblühenden Heimstätte des Wissens, die wir heute hoffenden Herzens in ihr drittes Lebensjahr hinübergeleitet.

M. G.! Ich darf diesen Rückblick auf das innerhalb zwei Jahren Gewordene nicht schließen, ohne mit lebhaftem Dank und aufrichtiger Anerkennung auch der in der hiesigen kurzen Zeitspanne, in stillem, emsigem Wirken entstandenen, vielversprechenden Anfänge zu einem, mit den Zielen unserer Hochschule eng verbunden geplanten Handelsmuseum gedacht zu haben, dessen weiterer Ausbau nur durch notgedrungene räumliche Enge vorübergehend unterbrochen wurde.

Alf den Spenden wertvoller Objekte für diese werdende Sammlung, all' den Männern, die um die Beschaffung solcher Museumsinhalts sich „strebend bemühten“, insonderheit aber unsern unermüdeten, verdienstvollen Kollegen im Kuratorium, Herrn Jordan, der mit all' dem Enthusiasmus, der nur seltenste Hebergunststreu verleiht, und mit bewundernswürdiger Sachkenntnis viele Stunden und Tage der Durchführung dieses Planes gewidmet hat, gebührt unser herzlichster Dank! Mögen sie alle mit uns in den demnächst verfügbaren neuen Ausstellungsräumen das begonnene Werk so liebevoll und erfolgreich wie bisher, weiter zur Vollendung führen!

Gotha, Veranlassung!

Als die hiesigen Verwaltungskollegien und die Handelskammer, übereinstimmend unter sich und in freudigem Einklang mit der die Gesamtbürgerchaft durchdringenden Hebergunst, das jeder Aufwand für Erziehung und Bildung, weil tatenlos hindrangend, wohl geteilt hat, die Feiler des dritten Mannheimer Jahrhundert-Jubiläums mit der Gründung einer Handelshochschule trönten, — als sich volle Stimmigkeit darüber ergab, daß unsere Stadt, als ein Mittelpunkt südwestdeutschen Handels und angelegener Industrien, wie als einer der größten europäischen Minnenhöfenstage es, ungenügend und nicht genügend die Bewegung geltend zu machen vermöge, umso eher mögen dürfte, ein solches neues Zentrum zeitigen Lebens zu schaffen, als in seinem weiteren zu gewerdend und handelsreichen Nachbarländern: Württemberg, Baden, Rheinlanden, der Gebante einer derartigen Schöpfung bis dahin feste, greifbare Gestalt angenommen hatte, — da gingen alle beteiligten Kreise ausgleich von der unerhörlichen, durch den glänzenden Erfolg der vorausgegangenen Hochschulfrage noch verstärkten Zuversicht aus, daß es als eines der dringendsten Bedürfnisse unserer Zeit angesehen werden müsse, gerade dem heranwachsenden Kaufmannstande vermehrte und erhöhte Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.

Kollegien und in allen Kreisen unseres Volkes drängte ein Willensdurch, ein Bildungswunsch nach Verbesserung, wie kaum in irgend einer früheren Zeitperiode; nicht länger, schon es andrangte, gerade den immer mehr und mehr in den Vordergrund des öffentlichen Lebens tretenden Handelstand, dessen Verfall an Komplexität, Schwierigkeit und Wichtigkeit den Weisen vorantrieb, allein fernauszuhalten vom Vorn der Wissenschaft, allein nicht teilnehmend zu lassen an dem mächtigen Strame zahllosen Bildungsbestrebens, der alle Volksschichten durchströmte, der alle, namentlich die technischen Berufsstände erfaßt hat und zu ungenügender Verhaltungslosigkeit hinantrieb: eine neue Welt war erstanden vor den Augen des Kaufmannes, seit unser Volk, wollte es seinen Millionenwachstums und seine intensiven, gewaltigen volkswirtschaftlichen Kräfte nicht verkümmern lassen, unabweisbar auf die Bahn der Weltwirtschaft und des Welthandels gedrängt wurde, wollte der deutsche Kaufmann den so auch für ihn wachsenden gewaltigen Weltmarkt beherrschen, wollte er aber außerdem immer intensiver an Pflichten, Angelegenheiten aktiv teilnehmen, an Rechtspflege und Verwaltung mitwirken, in kaufmännischen Interessenverbänden und angelegenden Körperschaften Vorrechtshälften leisten, so hätte eine Steigerung seiner Pflanzstätte, seiner wirtschaftlichen und rechtlichen Kenntnisse unabwendlich geboten, die ihn weder Praxis, noch allgütige eine Bildung allein, sondern nur, vereinigt mit diesen, die höchste Stufe der Handelsbildung gewährleisten kann: Gatten doch technische und landwirtschaftliche Hochschulen seit halb einem Jahrhundert die unumgängliche Notwendigkeit dieses Grundlages erwiesen; und hatte doch schon vor 1 1/2 Jahrzehnten der erste Staatsmann des vielleicht prächtigsten Volkes der Welt öffentlich erklärt:

„Nichts ist in diesem Augenblick für England von größerer Bedeutung, als der kaufmännliche Unterricht und nicht wird — wenn England ihn fürderliche Weise vernachlässigen sollte — mehr aus Erfolge seiner Gegner auf dem Weltmarkt beitragen und zum unermesslichen Verluste seiner Stellung als Vorkämpfer der handelstreibenden Nationen führen.“

Von solchen Erwägungen und Erfahrungen ausgehend, glaubte man, dem Beispiel anderer Völker folgend, entschlossenem Mut die Mannheimer Handelshochschule schaffen zu dürfen, schaffen zu müssen und man hat sie, sojagat die bodenständige Einigkeit ihrer Grundgedanken im Auge behaltend, nicht als Bildungsinstitute für ein Kollektivum lediglich hiesiger Großkaufleute und Geschäftsleute, wohl aber für ein geistiges Elitekorps des Gesamtkaufmannstandes, man hat sie auf breiter, demokratischer Grundlage mit dem gewerdesten Plan, daß in möglichster Durchdringung von Theorie und Praxis der wissenschaftliche Unterricht vor allem den praktischen Kaufmann lehren soll, seinen Lebensberuf tiefer zu erfassen. Und man hat sich dabei mit der sicheren Erwartung, daß die Entwicklung der Hochschule auf solcher Grundanlage sehr bald die Wichtigkeit der Erwägungen, die sie ins Leben riefen, erweisen müßte und daß in nicht fernem Zeit auch der letzte Kaufmann der zu jenseit noch etwas freistehenden älteren Generation als überaus guter Punkt in unsere Reihen treten, und als Hauptbeteiligter und deshalb mächtigster Verbündeter Schulter an Schulter mit uns für unsere Ideale kämpfen werde.

Dah wir zur Erreichung dieser Ziele auf dem richtigen Wege sind und daß unsere Hochschule das Vertrauen, das man in ihren Hebergang und ihre Wirkung jetzt, eifrig zu rechtfertigen bemüht ist, wird man beim Beschaun des Bildes, das mein heutiger Rückblick von ihr entwirft, wohl ohne Heberzeugung sagen dürfen: Immer enger und rationeller such unsere Anstalt und ihr angegliedertes Lehrkörper Praxis und Theorie zu verbinden; lehrwissenschaftliche Lehungen, praktische Studienaufträge, Veranstaltung von Torenten und praktischen Lebensberufen artigen mehr und mehr im Studiengang des Einzelnen ihre wertvollen Früchte; vielen Hunderten junger Kaufleute in Mannheim ist die Handelshochschule heute schon unabweislich gemordet; fünf hauptmännliche Lehrkräfte gebären bereits jetzt dem Dozentenkollektivum an und weitere Berufungen, namentlich auf dem Gebiete der Handelswissenschaften und der Wirtschaftskunde, dürften nahe bevorstehen; die berühmte Vertreterin des hiesigen Handelshandels selbst, die Mannheimer Handelskammer hat erst neuerdings wieder ihr Vertrauen in die Lehungen und die Einweihungsfähigkeit durch die überaus dankenswerte Verdoppelung ihres Jahresausfalls in vermehrter Weise bekundet.

Und so scheint sich denn in der Tat auch der Wunsch in die Zukunft unserer Hochschule glänzend und verheißungsvoll gehalten zu wollen. Ein neuer Mann, Herr Dr. Bedert, dem wir volles Vertrauen entgegenbringen, hat mit Beginn dieses Semesters das wichtige Amt des Studiendirektors übernommen; seine Aufgabe in nächster Zukunft wird es vor allem sein, gemeinsam mit dem Vorkämpfer und dem Kuratorium die geplanten Neureorganisation durchzuführen, die sich wohl im wesentlichen an die von Herrn Prof. Schott auf Grund seiner Erfahrungen bereits vorgeschickten Hauptausgangspunkte: Schärferer und schärferer Betonung des Fachhochschulcharakters, Ausbildung der Spezialisten als Verfehrtschulung, weitere Selbstverwaltungsmöglichkeit durch Erwerbung der Körperrechtsbefugnisse halten haben wird. Die hiesigen Kollegien aber werden wie bisher, so auch weiterhin herzlich nicht sauberen, selbst wenn es gilt, erhebliche Opfer zu bringen, alles am weiteren Gedeihen der Handelshochschule unbedingt Erforderliche in wohlwollendster Weise zu betätigen.

Docherechte Versammlung! Fast 200 Jahre sind vergangen, seit der Seele Jakob Marperger die besagte Frage aufwarf, „ob es nicht ratsam sey, auf Universitäten öffentliche Professores mercatorum zu verordnen, die die Kaufmannschaft und Kasse, was in dieselbe hineinkommt und von solcher die enderet, dozieren müßten“, und über 100 Jahre, das wir selbst hier in Mannheim unter Leitung von Johann Heinrich Bümann eine staatlich anerkannte Handelshochschule für erwerbliche Jünglinge besaßen. — gewiß deutliche Beweise, daß wir auch mit unsern anstehenden allermodernsten Ideen keineswegs immer original sind, sondern häufig nur auf früher längst beobachteten und ausgeübten weiterbauen! — Es wolle um besessenen auch nicht als ein allzufrühmüthiges Nachschrömen angesehen werden, wenn die moderne Mannheimer Unterrichtsanstalt, die Handelshochschule nicht mehr in dies historisch-ehrwürdige Gebäude des ehemaligen Jesuitensollertums und späteren Encicums überführt, eben davorliegenden, das mit seiner Baubauakademie organisatorisch zu verschmelzen schon der eben genannte Direktor Bümann als höchst, allerdings nicht erreichtes Ziel seines Ehrgeizes erachtet hatte.

Wäre das einfach beschleunigt, aber ermahnt ihr allein gewöhnlich Heim, das die Handelshochschule diesem bezieht, und seinerseits einen vielversprechenden Ausblick für künftige Entwicklung immer größerer Selbstständigkeit bedeuten, möge das Licht der Willenskraft und humanitären Bildung, das durch 1 1/2 Jahrhunderte andauernde von diesem Haus, eine gute Vorbereitung sein auch für unsere Freiheit geübten Lebens und ihre Haltung; mögen diese es, getreu dem Sinnpruch, der ihre unermessliche Kasse schmückt, nur in allmächtigem, weitem, weitem, weitem, denn auch ihnen ist es das unvergängliche Richtmaß wert: „Lerne zu lernen, lerne zu leben!“

Wir aber lägen, nicht ohne Reue die künftigen Grundsteinlegung vor zwei Jahren abendend, unsern Werte heute hoffnungsvoll freudig die Fundamente ein zum 1. untern Ausbaues des hohen Tempels, den Mannheim wagenmüthig, hochstehende Bürgerchaft der Weisheit und Kultur zu erheben befohlen und wie wir oder mit fern auch der Tag des einigigen glänzenden Mittelfelds und Eintrags sein möge, heute lüften und wissen wir es alle mit prophetischer Voraussicht: Wir werden ihn über erreichen; glücklich wird der vollendete Bau, anderer unvergesslicher Eros Best schwer erschöpfliches Lebenswert in strahlender Schönheit bereit gen Himmel ragen und Jünglings ablegen vom Rute und der Willenskraft ihrer Schöpfer: per aspera ad astra!

Die warm besetzten Ausführungen, die von einem feinen Verständnis für die Aufgaben und Ziele unserer modernsten Unterrichtszweiges zeugten, wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran ergriß der neue Studien-

Herr Dr. Behrend,
das Wort zu seiner Antrittsvorlesung über „einige Probleme in der Binnenschiffahrt“. Bevor er, so führte der neue Leiter der Handelshochschule aus, mit seinem Vortrage beginne, dränge es ihn, dem Herrn Oberbürgermeister seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Worte, die er gefunden habe, um der Handelshochschule ein günstiges Prognostikon zu stellen, um ihr die Zuerkennung mit auf den Weg zu geben, daß sie getragen werden würde von dem Wohlwollen der ganzen Bürgerchaft und insbesondere von dem der Stadt Mannheim. Man wisse sehr wohl, daß das Wohlwollen einer solchen Gemeinschaft immer eines Anspornes bedürfe, der von einer einzigen Persönlichkeit auszugehen pflege und so freue man sich ganz besonders, daß an der Spitze des Kuratoriums zugleich der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim stehe, von dem man mit vollem Recht hoffen dürfe, daß er die Handelshochschule einer glänzenden Zukunft entgegenführe. Nach diesen Worten des Dankes ging der Redner zu seinem Thema über, dem er eine allgemeine Betrachtung über die Umwandlung der Wasserläufe zu Wasserstraßen vorausschickte, die eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten erfolgt ist. Die Dammbrücke der Elbe im letzten Herbst haben zwar darüber orientiert, was noch im Interesse der Landeskultur zu geschehen hat, aber die Schiffahrt auf diesem Strome wird dadurch nicht berührt. Es ist fessam, daß es kriegerische Vorgänge sein mußten, die den Blick für die Verwendbarkeit der Wasserstraßen als Verkehrsmittel schärfen. Friedrich der Große verordnete die Elbe in dieser Richtung im zweiten schlesischen Kriege und auch den Franzosen gebührt das Verdienst, den Blick auf unsere deutschen Wasserstraßen gelenkt zu haben. Ein Blick auf das, was die deutschen Wasserstraßen in wenigen Jahrzehnten an wirtschaftlicher Lebenskraft gewonnen haben, ist trotz mancher unerfreulicher Erscheinungen in neuerer Zeit geeignet, mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß die Binnenschiffahrt einen bedeutenden Platz im Wirtschaftsleben erobert hat, der ihr vielleicht geschmälert, aber nicht wieder genommen werden kann. Der Redner zog dann unter Zuhilfenahme von statistischen Zahlen einen Vergleich zwischen der Leistungsfähigkeit der Wasserstraßen und Eisenbahnen. In 32 Jahren ist der Verkehr der Eisenbahnen um 71 pCt., derjenige der Wasserstraßen dagegen um 417 pCt. gestiegen. Ein Viertel des gesamten deutschen Verkehrs wird von den Wasserstraßen noch heute bewältigt. Bei Beleuchtung der Vorzüge der Binnenschiffahrt gegenüber dem Güterverkehr auf den Eisenbahnen wies der Redner u. a. darauf hin, daß bei den Transportgefäßen auf den Wasserstraßen das Eigengewicht nur 15 pCt. beträgt, während es bei den Transportgefäßen der Eisenbahn etwa 50 pCt. ausmacht. Auch die Zugkraft ist günstiger. Bei Besprechung der Mittel zur Hebung der Binnenschiffahrt bemerkte der Vortragende, vor allem wäre es notwendig, daß man sich die Aufgabe stelle, die Selbstkosten in der Binnenschiffahrt aus den einzelnen Betrieben heraus sorgfältiger zu berechnen, genau so gut, wie man es sich zur Aufgabe gestellt habe, die Selbstkostenerrechnung in den Fabrikbetrieben anzustellen. Nachdem der Redner unter Hinweis auf den bedeutenden Einfluß der Fiskusbestrebungen der Binnenschiffahrtsgesellschaften beleuchtet hatte, wies er mit der Bemerkung, daß die Verleitung über Binnenschiffahrt keine einseitige Liebhaberei sein dürfe, sondern sich organisch in den Gesamtunterricht einfügen müsse. Zur Erreichung der Ziele sei aber nicht nur Liebe zur Sache ausreichend, sondern die emsige u. treue Zusammenarbeit aller, der Redner sowohl als der Studierenden notwendig. So möchte er alle aufrufen zur Arbeit, die Kaufleute Mannheims aber insbesondere zu weiterem tatkräftigen Wirken zum Wohle unserer Stadt. Der etwa einstündige interessante Vortrag fand ebenfalls lebhaften Beifall. Dann wurde ein Rundgang durch das Gebäude angetreten.

* Der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich, die heute unsere Stadt einen kurzen Besuch abstoppten, begaben sich im Automobil durch die Firma Heinrich Lang und von dort in Begleitung des Herrn Dr. Karl Lang zur Rheinauer Luftschiffwerft, die sie einer 1 1/2stündigen Besichtigung ansetzten. Die Gesellschaften trafen in Begleitung ihrer Adjutanten in zwei Automobilen bereits gegen 11 Uhr vormittags hier ein. Bei der Besichtigung der gewaltigen Rheinener Werkanlagen befanden sich der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich für alle Einzelheiten das größte Interesse. Sie ließen sich die Zeichnungen vorlegen, informierten sich über die Konstruktion des Luftschiffes und sprachen sich ganz entspannt über die Wichtigkeit der Anlage

und des seiner Vollendung entgegengehenden Werkes aus. Prinz Heinrich vornehmlich interessierte sich für jede Einzelheit beim Luftschiffbau schon um deswillen ganz besonders, weil der Schiffsbau Luftschiffbau nach den Regeln der modernen Luftschiffbaukunst erbaumt wird. Sehr gefreut hat sich Prinz Heinrich auch darüber, daß er unter dem Personal der Luftschiffwerft zwei Societe entdeckte, die als Steuerleute für das Luftschiff engagiert sind und die er von der ojsastatischen Expedition her kennt. Von der Luftschiffwerft begab sich die hohen Herrschaften ins Parkhotel, um dort in Gemeinschaft mit den Herren Dr. Karl Lang, Direktor Jabel und Direktor Hammeßfahr zu dinnieren. Um halb 4 Uhr begaben sich die Herrschaften zur Cengische Fabrik, wo sie kurze Zeit verweilten, um dann wieder die Rückfahrt nach Darmstadt anzutreten.

* Der Bazar des Gustav Adolf-Frauenvereins erfreute sich am Samstag und Sonntag einer sehr lebhaften Frequenz seitens der hiesigen evangelischen Gemeindeglieder. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl der evangelischen Bevölkerung in hiesiger Stadt in immer weitere Kreise dringt und diese in erhöhtem Maße an den protestantischen Veranstaltungen teilnehmen. Wir erinnern hier nur an die Tagung des Evangel. Bundes, sowie an das erst vor wenigen Tagen begangene 25-jährige Jubiläum der hiesigen Diakonissenanstalt. Beide Festlichkeiten erfuhren seitens der hiesigen evangel. Glaubensgenossen die regste Unterstützung. Das gleiche kann nun auch von dem Bazar des Gustav Adolf-Frauenvereins gesagt werden. Den ganzen Sonntag nachmittags hindurch herrschte zur größten Freude der Damen der lebhafteste Verkehr auf dem Bazar. Die Verkaufsstände waren stets von einer großen Schar Kaufstücker umgeben. Es waren aber auch zu reizende Szenen und in einer Reichhaltigkeit, die den Besucher überraschte. In den getrigen Abendstunden war der Besuch ein so starker, daß man nur mit Mühe eine Sitz-Gelegenheit erhalten konnte. Es war eine Lust, den jungen bedienenden Damen zuzuschauen. Mit vor Freude geröteten Wangen boten sie Blumen, Zigarren, Ansichtskarten etc. dem Besucher an. Wohl niemand konnte hier wiedersehen, griff in seine Tasche und kaufte, wiewohl das Zigarrenetui noch voll mit Zigarren oder schon eine Blume im Knopfloch war. Auch die Damen an den Verkaufsständen konnten einen von der Notwendigkeit ihrer Verkaufsgegenstände davon überzeugen, daß man eben in die Tasche lauge und wiederum kaufte. Wie uns gesagt wurde, waren die Damen mit ihrem Geschäft sehr zufrieden. In der getrigen musikalischen Aufführung, die abends 7 Uhr ihren Anfang nahm, hatten sich wie am Samstag abend wiederum sehr viele Zuhörer eingefunden, was schon an des guten Zweckes des Bazar's nur zu begründen war. Die Damen Fiesl, Anna und Paula Bödel eröffneten den Abend mit dem virtuos gespielten Trio Nr. 1 von Jos. Haydn. Frau Pauline Herrschel sang Lieder von Brahms und Anselm und ersiechte durch ihre prächtige, klangvolle Stimme. Die Begleitung hatten Frln. Luise Kestler (Klavier) und Herr August Herrschel (Bratsche) übernommen. und in feinsinniger Weise durchgeführt. Frln. Bertha Wille zeigte sich als Pianistin auf ihrer Violine. Herr Stadtpfarrer Klein trat Deklamationen von G. Heine, H. Heine, Schöndorf-Carolath und Bierbaum in seiner beinahe meisterhaften Art vor. Frau Pauline Herrschel sang unter Begleitung von Frln. Luise Kestler noch Lieder von Schubert, Löwe und Henschel, während Herr Stadtpfarrer Klein noch Deklamationen von B. Kögger, M. Greiff, A. A. Meyer und H. von Gilm vortrug. Den Schluß der wirklich sehr gelungenen musikalischen Aufführung bildete das Geschwistertrio Fiesl, Anna und Paula Bödel durch den Vortrag von G. Bach's „Frühlingserwachen“, das mit seiner Empfindung wiedergegeben wurde. Reicher Beifall belohnte sämtliche Mitwirkende. Die Damen erhielten Blumensträuße. Gegen 8 1/4 Uhr war die Ausführung beendet und im Moment sah man an kauber gedehnten Lächeln und die bedienenden Damen traten wieder in Aktion. Der Puppenband sowie der Glühbirnen waren große Anziehungspunkte. Aber auch die übrigen Damen konnten gewiß nicht über schlechten Anseh Kagen. Frau Stadtpfarrer Klein hat das Arrangement des Bazar's in großartiger Weise durchgeführt. Wir, sowie den anderen beteiligten Damen sei daher der beste Dank ausgesprochen.

Mannheimer Schwurgericht.

Als zweiter Fall wurde in der Samstagssitzung die Anklage gegen den 38 Jahre alten Gärtner Friedrich Legendeder aus Weinheim wegen

Meineids
verhandelt. Der Tatbestand ist kurz der folgende: Die finanziellen Verhältnisse Legendeder's sind nicht glänzend. Das Geschäft mußte auf den Namen seiner Frau übertragen werden. Im August 1907 bestellte der Angeklagte nun bei dem Vertreter der Firma U. S. Igi in Lahr Wachstreu zu 21 M. und Hornspäne zu 12 M. Als die Firma dann kein Geld erhalten konnte und gegen Frau Legendeder, als Geschäftsinhaberin, gerichtliche Vorgehen, erhob man den Einwand, der Chemiker Legendeder, bei dem nichts zu holen war, habe die Bestellung für seine Rechnung gemacht. Bei dem nun gegen die Frau gerichteten Prozeß wurde Legendeder als Zeuge vernommen und beschwor am 4. April d. J. von dem Amtsgericht Weinheim die Worte für eigene Rechnung verwendet zu haben. Die Waizen habe er verkauft, die Hornspäne in einem Weinberg verschuldweise als Dünger verwendet. Diese Angaben erwieisen sich als richtig. In der heutigen Beweisaufnahme wurde Legendeder ziemlich schlüssig für Unwahrheit seiner Angaben überführt. Den Ernst der Verhandlung durchsah ein heiterer Intermezzo. Der Angeklagte hatte glauben zu machen versucht, er habe aus Sparanleitsrücksichten anstatt des teuren Wachstreu's mit den Hornspänen in seinem Weinberg düngt. Der Sachverständige, Gärtner Paul Strauß, ein hiesiger Greis, hatte das als Vorisari bezeichnet, das nur niemand in Weinheim. „Ja“, logte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Köhler, der glaubte, daß in Weinheim Mist ein schwer erhaltlicher Artikel sei, „sant man denn in Weinheim Mist, wie man Mist im Bäderleben sant?“ „D nein“, erwiderte der Sachverständige in einem Ton, der im Zweifel ließ, ob er im Scherz oder im Ernst sprach, „bei uns sant man im Bäderleben keinen Mist.“ Schallendes Gelächter folgte dieser Abfertigung. Erst als der Vorsitzende dem Sachverständigen darlegte, daß der Verteidiger der Meinung sei, daß man in Weinheim den Mist nicht wofern verkauft, erklärte er ergänzend, daß dies nicht der Fall sei und er selbst jedes Jahr Dünger kauft. — Die siebenstündige Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Meineids unter dem strafmildernden Gesichtspunkt des § 157 Abs. 2 Str.G.B. zu 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte trach bei Verurteilung des Urteils ohnmächtig zusammen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Koncert der „Sängerin“. Der Männergesangsverein „Sängerin“ eröffnete am letzten Samstag im Saale des Friedrichsplatz den Reigen

der dieswinterlichen Männerchorabteilungen mit einem im ganzen recht anerkennendem verlaufenen Koncert. Die Aktivist des Vereins eröffnete den Abend mit Josef Weinberger's musikalisch wertvollem „Humas an die Tonant“, in welcher der Dirigent des Vereins, Herr Musikdirektor W. Sieder, die Musikbegleitung inne hatte. Es folgten Volksweisen im Tonus von Kromer, Jungst, „Mein Vieh“ des kürzlich verstorbenen Züricher Komponisten G. Angerer, Männerchöre von S. Vren, Thiesch und zum Schluß A. Degar's „In den Alpen“. Wäre da und dort am Entschlus noch etwas ausgleichend oder eine diatonischen ungenüßend vertretende Stimme zuzuhallen, so gewann man doch den Vermeintend, daß Herr Sieder heilig und erfolgreich bemüht ist, seine Sängerschaft zu einer schonen Tongebung, Reinheit und geschmackvollen Nuancierung zu erziehen. Das Publikum zeichnete sämtliche Chorbearbeitungen, von welchen die volkstümlichen, namentlich „An die Heimat“ (Sop von H. Jungst) am meisten anbrachen, durch lebhaft gegebenen Beifall aus.

Als Solistin hatte die Vereinsleitung Frau Marie Wedda und Herrn Alexander Oberle von hier gewonnen. Ertere sang Lieder von Brahms, A. Strauß und Mendelssohn, wovon A. Strauß's „Aberseelen“ am besten gelang. Herr Oberle, der über eine umfangreiche bildungsabläge Paritonskonne verfügt, sang mit allerdings ziemlich undeutlicher Aussprache Lieder von Schubert, Liszt und G. Voben. Zwei Dute von Liszt vereinigte schließlich beide Solisten zu gemeinsamer Vortrags, lagen aber der Sängerei etwas zu hoch. Auch die Gaben der Solisten hatten sich einer dankbaren Aufnahme zu erfreuen. Herr Sieder begleitete gewohnt, nur auf dem nicht gerade konzentrischen Pianino bewies er etwas an Kraft.

Im neuen Operetten-Theater wird morgen Dienstag wie auch am Mittwoch Jarnes so feilschig aufgenommene Operette „Fischerhals“ wiederholt. Am Donnerstag ist Willibrod's unverwundlicher „Geldstudent“ zum letzten Male auf dem Spielplan angelegt.

Von Tag zu Tag.

— Der Todessturz des Automobils. Stuttgart, 25. Oktober. Als heute vormittag gegen 11 Uhr eine Maschinen-gemeinschaft von Geisburg nach Stuttgart fuhr, begegnete sie beim Schladthaus einem rasch fahrenden Automobil. Das Pferd eines Militärowagens schaute und warf den Wagen um, der in dem Strakenraben fuhr und einen Soldaten unter sich begrub, der mit lebensgefährlichen Verletzungen hervorgezogen wurde. Die anderen Wagnschaften wurden ebenfalls vom Wagen geschleudert und wurden leicht verletzt. Der Name des Chauffeurs wurde festgestellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 25. Okt. Im Städtischen Königshofen an der Tauber sind einem Großfeuer 9 Wohnhäuser, 14 Scheunen und Stallungen sowie zahlreiche Vieh und Geflügel zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache des Feuers ist lt. „Fest. Blg.“ noch unbekannt.

m. Berlin, 25. Okt. In einigen Wittern ist darüber Klage geführt worden, daß Deutschland bei der Verhandlung der Kongressen des Südzanals keine Interessen nicht genügend wahrgenommen habe und daß sie keinerlei Einfluß auf die Kanal-gesellschaft besäße. Derselbe Umstand ist schon vor einigen Jahren dadurch Rechnung getragen worden, daß ein deutsches Mitglied, der Präsident des Norddeutschen Bund, in der Ausschicht gewählt wurde. Wenn aber Deutschland nicht eine gleichstarke Vertretung im Ausschicht hat, wie Frankreich und England, so erklärt sich das ganz einfach daraus, daß alle Aktien im englischen oder französischen Besitze sind, und daß Deutschland als Inhaber von Aktien so gut wie gar nicht in Betracht komme. Da es sich um eine Privatbankgesellschaft handelt, werden die Stellen im Ausschicht natürlich nach dem Gesichtspunkte besetzt, daß die Herren Vertreter die hauptsächlichsten Aktionäre sind. Deutschland hat dieses Interesse nicht in übertriebenen Reklamationen, sondern mehr einer solchen Forderung die Grundlage legte, während haben die Wünsche der deutschen Schiffahrtinteressenten im Südzanal bei der Verwaltung immer Entgegenkommen gefunden und zu Klagen ist kein Anlaß gegeben. (Fest. Blg.)

* Berlin, 25. Okt. Zum ersten Vorsitzenden des Bundes deutscher Beamten-Bezirke amülie des Staatssekretärs des Reichsjustizministeriums, demnach, der den Vorsitz für längere niederlegte, wurde der Direktor im Reichsamt des Innern, Just. gewählt.

* Berlin, 25. Okt. Zum Nachfolger des Staatssekretärs Dr. Nieberding im Reichsjustizamt wurde lt. „Fest. Blg.“ Kammergerichtspräsident, Visco ernannt.

* Petersburg, 25. Okt. Die Sozialdemokraten haben in der Reichsduma eine Interpellation an den Ministerpräsidenten gerichtet wegen der Verletzung der Grundgesetze durch die vom Kaiser vom 16. September bestätigte Erklärung zu § 86 der Grundgesetze, in dem die Budgettrahle der Duma hinsichtlich der Militär- und Marine-Bestells ein-geschränkt wurden.

* Petersburg, 25. Okt. Der russische Militär-Lenkballon, dessen Uebergabe an die Militärbehörde heute erfolgen sollte, ist gestern durch einen bei der Prüfung der Motore entstandenen Brand nahezu vollständig zerstört worden.

Die Einigung der Linksliberalen.

m. Breslau, 25. Okt. (Wid.-Tel.) Der Delegiertentag des schlesischen Provinzialverbandes der freisinnigen Volkspartei erklärt die Verschmelzung der 3 linksliberalen Parteien für erwünscht. Er fordert unter Erhaltung der Organisation der freisinnigen Volkspartei eine Wahlgemeinschaft bei den politischen Wahlen, sowie die Schaffung einer nach der Art des Zentralausschusses der freisinnigen Volkspartei aus den Parlamentariern aus den 3 Reichstagsfraktionen und den Vertretern der größeren Wahlbezirke gebildete Körperschaft, die dem führenden Ausschuss von 4 Personen mindestens alljährlich Rechenschaft abzulegen hat. Der geschäftsführende Ausschuss soll sofort mit den Parteileitungen der deutschen Volkspartei und freisinnigen Vereinigung die Organisation vorbereiten.

Der Rarendesuch in Italien.

* Rom, 25. Okt. Die „Ag. Erel.“ veröffentlicht folgende Kommunikation: Die Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser von Rußland trug das Gepräge der Herzlichkeit, welche vollständig dem Charakter der Beziehungen entspricht, welche zwischen Italien und Rußland bestehen. Diese Herzlichkeit tritt in den Zeitgesprächen bei der Gestalt in Romontal an den Tag. Diese Zeitgespräche betonen nicht nur die persönlichen Gefühle, welche die beiden Herrscher verbinden, sondern auch die vollkommenste Uebereinstimmung der Interessen, welche zwischen den beiden Ländern bestehen. Die Unterredung der Minister Tittoni und Tittoni hatte nützlich verschiedene politische Angelegenheiten zum Gegenstand und besonders Volkswirtschaften. Man konstatierte, daß auf diesem Gebiet Italien und Rußland den Zweck verfolgen: Befestigung des jetzigen politischen Status quo in der Türkei und die Unabhängigkeit und normale friedliche Entwicklung der Balkanstaaten. Demgemäß kann die Annäherung zwischen Italien und Rußland keinerlei Mißtrauen hervorrufen und wird getreu von allen Vätern als mächtiges Element für die Aufrechterhaltung des Friedens begrüßt werden.

* Romontigi, 25. Okt. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag um 3 Uhr abgereist.

Der Doppelmord in der Lüneburger Heide.

in Lüneburg, 24. Oktober.

Vor dem hiesigen Schwurgericht fand nach zweitägiger Verhandlung das grausame Verbrechen seine Sühne, dem am 21. Juni dieses Jahres in dem kleinen Heidebörchen Volkenen zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Am genannten Tage fand der frühere Gutbesitzer Lange, der seine Wittschaft vor einiger Zeit seinem Schwiegersohne Waude übergeben hatte, seine beiden Töchter, die Ehefrau Ella Waude und die noch unverheiratete Emma Waude erschossen und mit Schutzhunden am Hofe tat in ihren Betten vor. Waude selbst, der eine Schußverletzung unterhalb des Herzens aufwies, lag anscheinend in den letzten Zügen. Er wurde in das Krankenhaus nach Lützen transportiert und hier, da Lebensgefahr bestand, von dem amtierenden Richter eilrig vernommen. Dabei gab Waude an, daß unbekannt Männer während der Nacht seine Frau u. Schwägerin erschossen, ihm selbst eine Kugel in die Seite geschossen und ihn dann in den Brunnen geworfen hätten, aus dem er sich mühsam wieder herausgearbeitet habe. Diesen Angaben hand die Untersuchungsbehörde von Anfang an misstrauisch gegenüber, zumal in dem Brunnen der Revolver und das blutbesetzte Messer Waude gefunden wurden. Bezüglich der Motive der Tat hand man allerdings zunächst vor einem Mörder. Die Wittschaft Waude hatte einen Wert von 100 000 Mark. An Besondereiten hand demgegenüber lediglich 15 000 Mark, die seiner Schwägerin zuzukam. 9000 Mark hatte diese bereits erhalten und die restierenden 6000 Mark sollten ihr bei der bevorstehenden Hochzeit mit einem Lehrer ausbezahlt werden. Bei einer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter legte Waude auch wirklich ein Geständnis dahin ab, daß er die Tat begangen habe, um aus seinen verarmten Verhältnissen herauszukommen. Er habe in der Wittschaft Unglück gehabt, alles habe Geld von ihm verlangt und da sei er durch die demnach fälligen 6000 Mark vollends zur Verzweiflung getrieben worden. Er habe daher die beiden Frauen erschossen und ihnen dann die Kehle durchgeschnitten. Aus Grauen vor seiner Tat habe er dann den Revolver gegen sich selbst gerichtet. Der Angeklagte ist in der Untersuchungshaft auch auf seinen Weisheitsstand untersucht worden, die Sachverständigen haben aber bei ihm einen Strafschuldungsgrund nicht finden können.

Zu der Verhandlung, die bei überfülltem Zuschauerraum vor sich ging, waren 40 Zeugen, darunter die Eltern der Ermordeten und des Täters geladen. Der Angeklagte, der einen etwas unbehaglichen Eindruck macht, ist 27 Jahre alt und hat bei der Vernehmung geäußert, daß er sich schuldig bekenne, erklärte er, er müsse die Tat wohl in der Bewirrung begangen haben. Er sei einmal vom Boden herab auf den Kopf gefallen und habe selbst an heftigen Kopfschmerzen. Auf die Einzelheiten des Vorwurfs behauptet der Angeklagte, er könne sich an gar nichts mehr erinnern. Er wisse auch nichts davon, wie er aus dem Brunnen der eine Tiefe von 3-4 Metern hat, wieder herausgekommen sei. Unter dieser Vernehmung schloß dann der Vater der Ermordeten, der Altmüller Waude, was er seine beiden Töchter in den Mitleidigsten Worten für vorgefunden habe. Der Angeklagte habe ihn begangener und hat sein kaltes Gem. gezeigt zum Zwecke dafür, daß er in den Brunnen geworfen worden sei. Der Zeuge schildert den Angeklagten im allgemeinen als gutmütigen Menschen, der nur sehr wenig geistig sei. Auch die Eltern Waude bekunden, daß ihr Sohn immer brav und anständig sich geführt habe. Eine ganze Reihe von Sachverständigen bekunden, daß Waude zwar nicht besessen sei, aber nicht in dem Maße, daß der Paragra. 51 St.G.B. auf ihn Anwendung finden könne. Die Geschworenen bejahen die Frage nach Witz und wissenschaftlichen Meinungen. Der Staatsanwalt beantragt hierauf, den Angeklagten wegen Mordes in beiden Fällen zum Tode und wegen des Meineides zu einer Zuchthausstrafe zu verurteilen. Der Gerichtsbescheid sprach gegen den Angeklagten zu zwei mal die Todesstrafe aus und beurteilt ihn wegen des Meineides zu 1 Jahr Zuchthaus u. Waude nahm des Urteils mit großer Befriedigung entgegen.

Volkswirtschaft.

Zusatz im Bankgewerbe.

Zwischen der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.G. in Mannheim u. der Pfälzischen Spar- und Kreditbank vormals Landauer Volksbank in Landau sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach das letztgenannte Institut als Ganzes mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.G. übergeht. Die Aktionäre der Pfälzischen Spar- und Kreditbank Landau erhalten für ihre Aktien den gleichen Nominalbetrag in Aktien der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.G. mit Dividendenanspruch vom 1. Januar 1910 ab, sowie eine bare Vergütung von 11 Prozent. Sie erhalten ferner für den Dividendenanspruch pro 1909 eine Vergütung von 8 Prozent = 80 Mark. Die Direktoren der Pfälzischen Spar- und Kreditbank, die Herren H. Clemens und H. Nuryh treten in die Leitung der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.G. in Landau ein und werden stellvertretende Mitglieder des Vorstandes der Centrale. Die Auswahl des bisherigen Vorstehenden des Aufsichtsrats der Pfälzischen Spar- und Kreditbank, des Herrn Clemens sen. in den Aufsichtsrat der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.G. soll in Vorschlag gebracht werden.

S. Fuchs, Waggonfabrik, A.G., Heidelberg.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908-09 verbleibt ein Reingewinn von M. 549 867 (554 655), aus welchem nach Abzug des gesetzlichen und Spezialreservefonds, Arbeiterunterstützungsfonds sowie der vertragsmäßigen und statutarischen Kantinen wiederum eine Dividende von 12 pCt. wie im Vorjahre verteilt wird. Auf neue Rechnung werden M. 59 847 (i. V. 54 853) vorgetragen.

Die bedeutende Entwicklung des Werkes machte die Beschaffung einer weiteren größeren Betriebsmaschine, verbunden mit elektrischer Kraftanlage zum elektrischen Gruppenantrieb erforderlich, welche Anlagen bereits im Bau begriffen sind. Die Anschaffungskosten hierfür werden in der nächstjährigen Bilanz erscheinen. Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß ausreichende Beschäftigung für das folgende Geschäftsjahr durch die vorliegenden und in den letzten Tagen erhaltenen sowie noch in Aussicht stehenden Aufträge gesichert sei. In Berücksichtigung des Wunsches verschiedener Aktionäre, werden die Aktien der Gesellschaft durch die Rheinische Kreditbank in Mannheim an den Börsen in Frankfurt a. M. und Mannheim zur Einführung gelangen.

Die vom Verein Rheinisch-Westfälische Baumaterialienhändler einberufene Versammlung der am Zementgeschäft beteiligten Händler hat sich einmütig für eine scharfe Preis-

herabsetzung ausgesprochen, die es ermöglichen, dem Wettbewerb der außerordentlich und ausländischen Werke unter allen Umständen entgegenzutreten. Der Leiter des Zementhandels, Direktor Janien, erklärte hierzu, daß sich die Mitglieder des Syndikats wohlwilling für eine weitestgehende Preisermäßigung erklären würden. Diese werde aber einem großen Teil der Syndikatswerke kaum einen Verdienst lassen. Deshalb sei es unbedingt nötig, den Händlern gewährt Rabatt zu gewähren, damit sie sich auch über die im Handel bestehenden Preisstände hinwegsetzen können. Die Regelung des Verkehrs mit dem Syndikat soll demnach nach dem Vorstehenden in der Weise erfolgen, daß sich eine bestimmte Gruppe von Händlern verpflichtet, nur Syndikatsmarken und kontrollierte Marken zu führen. Diesen Händlern soll beim Syndikat eine besondere Vergütung ausbezahlt werden, die andere Händler nicht erhalten. Die Vertreter des Syndikats erklärten sich zu einem derartigen Abkommen geneigt und glaubten den Abschluß eines Vertrags mit der Händlert Gruppe in sichere Aussicht stellen zu können. Die Versammlung erklärte sich nach längerer Aussprache mit einer großen Mehrheit für ein derartiges Zusammengehen mit dem Syndikat.

Der Fiskus als Diamantenhändler.

Die die „Neue Preuss. Corr.“ ausrechnet, hat der Fiskus innerhalb eines Inappens halben Jahres den sibirischen Diamanten bereits 1850 000 M. gezogen. Nach dem Bericht der sibirischen Diamantregie über ihre Tätigkeit seit März d. J. d. h. seit dem Tage, wo sie in Betrieb trat, sind bis Mitte August sechs Diamantentragern in Berlin eingetroffen mit einem über 31 000 Gramm betragenden Gesamtgewicht. Im Ausjahre 1911 fielen dem Fiskus rund M. 1 300 000, an Fördererabgaben 100 000 M. zu. Hierzu kommen noch 400 000 M. für die vom Fiskus selbst gewonnenen und eingelieferten Diamanten. Die oben bereits erwähnt, hat der Fiskus also aus den 31 000 Gramm in noch nicht einem halben Jahre 1 850 000 M. gezogen. Im Jahresdurchschnitt würde dies eine Summe von vier Millionen ergeben.

Textilindustrie und koloniale Baumwollkultur.

Bei der am 19. Oktober im Reichsamt des Innern stattgehabten Baumwollkonferenz haben die Vertreter der Textilindustrie einstimmig beschlossen, die gemeinnützigen Baumwollbauunternehmungen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees für weitere drei Jahre in gleicher Weise wie bisher zu unterstützen. Die bisher geleisteten Beiträge entsprechen einem Satz von 10 Proz. der Beiträge zur Berufsgenossenschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse.

Das Geschäft am heutigen Getreidemarkt bewegte sich wieder in nur mäßigen Grenzen, da die von den Auslandsbörsen gemeldeten schwächeren Tendenzberichte verstimmt. Die Umsätze beschränkten sich auf den notwendigsten Bedarf. Die Notierungen am hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25 Pfennig per 100 Kg. herabgesetzt. Auch für Roggen, Gerste und Hafer wurden die Preise etwas ermäßigt.

Das Bayerische Brauhaus Forstheim beantragt 4 Prozent (i. V. 5,5 Proz.) Dividende.

Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister, Bielefeld. In der Hauptversammlung genehmigten 16 Aktionäre mit 410 000 M. Kapital einstimmig die Tagesordnung. Die Dividende beträgt 8 Prozent. Die Nachfrage nach Erzeugnissen zeige eine Besserung, doch sei über die Aussichten des laufenden Jahres nichts Bestimmtes zu sagen. Die Gesamtanlage der Industrie sei nicht genügend geklärt.

Gewerkschaft Hertha, Hannover. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die Einstellung des Betriebes, sowie die Auflösung der Gewerkschaft, da ein lohnender Betrieb nicht mehr zu erwarten ist. Der Grubenvorstand und die Liquidatoren legten ihr Amt nieder. (Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Triostatetelegramm des General-Anzeigers. Frankfurt a. M., 25. Okt. Obwohl die Börse bei unverfälschter Tendenz eröffnete, so lebte doch der lebhafteste Tag, den man vor einiger Zeit an der Börse gewohnt war. Hochamer, Gelsenkirchener, Deutsch-Lugenerburger erfuhren auf Rückkäufe weitere Festigkeit. Von Transportwerten sind Lombarden auf Wiener Kurse bei fester Tendenz zu erwähnen. Ausgehend vom Memorer Markt lagen amerikanische Bahnen sehr reserviert. Schiffahrtsaktien fester. Banken mäßig besser. Diskonto-Kommandit-Anteile ziemlich belebt. Deutsche Bank sehr fest. Auf Gerüchte einer neuen Kapitalerhöhung und Errichtung einer Filiale in Brüssel mit dem Bankhaus Balzer u. Comp. Türlentlose fester.

Es notierten Kredit-Aktien 206,60 à 80, Diskonto-Kommandit-Anteile 196,90, Lombarden 23,80 à 24, Staatsbahn 158,25, Valmores-Obl. 115,20, Dresdner 158,90 à 89 à 90, Handelsbank 178,80.

4prozentige Wormser Stadtschuldscheine von 1908 kam heute zum Kurs von 101,30 b. G. erstmals zur Notierung. Nach Ermittlung der zur Festsetzung der Zinsfrage ermächtigten Kommission, stellten sich im ersten Liquidationsgeschäft die Zins- und Prolongationsätze für Report-Geld 5/4-5 Prozent, Genies Diskonto-Kommandit-Kredit-Aktien, Lombarden und Staatsbahn, 1902er Russen und Deutsche Bank notierten 5/4-5 Prozent. Prämien für österreichische Kreditaktien per ultimo November 2,10, per ultimo Dezember 3, bis von ultimo November 2,20, von ultimo 3,10, Lombarden von ultimo November 0,80, von ultimo Dezember 1,10.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schlußkurse. Reichsbank-Diskont 5 Prozent Wechsel.

Table with columns for location (London, Paris, etc.) and exchange rates for Reichsbank-Diskont 5 Prozent and Wechsel.

Bergwerksaktien. Dörpener Bergbau 204, - 204 70, Kalim. Bergregeln 200 50 200 50, Oberst. Eisenbahn 101, - 103 10, etc.

Bankaktien. Dresdner Bank 158,90, Deutsche Bank 178,80, etc.

Industrielle. Siemens & Halske 231,90, etc.

Staatspapier. A. Deutsche. 23 25, etc.

Alien Industrieeller Unternehmungen. Sied. Zuckerfabri. 145,50, etc.

Alien deutscher und ausländischer Transportanstellen. Sied. Offenb. 116,30, etc.

Banabriele, Prioritäts-Obligationen. 4 1/2 Pr. Hyp. 100, - 100, -, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien. Babische Bank 135,50, etc.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Kreditaktien 206,60, Diskonto-Kommandit 196,90, etc.

Wiener Börse. Wien, 25. Okt. Vorm. 10 Uhr. Kreditaktien 659,50, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities and bonds, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various bank shares.

Table of private bank discount rates (Privatdiskont) for different locations like W. Berlin and Leipzig.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities, including government bonds and bank shares.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains, along with oil and other products.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity prices for various goods, including different types of wheat and other products.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim commodity prices for various goods, including different types of wheat, rye, and other products.

London: Weizen etwas abnehmend, Roggen und Hafer ruhig, sowie Braugerste. Futtermittel unverändert.

Mannheimer Effektenbörse.

Am 25. Oktober. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse gelangten die Aktien der Sächsischen Diskontogesellschaft erstmals zur Notierung.

Table of Mannheim stock market prices for various securities, including bonds, bank shares, and industrial stocks.

Table of Mannheim commodity prices for various goods, including different types of wheat, rye, and other products.

Telegraphische Handelsberichte.

Table of telegraphic trade reports for various commodities and markets, including wheat, rye, and other goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 25. Oktober 1909. Provisionsfrei!

Table of Marx & Goldschmidt stock market prices for various securities, including bonds, bank shares, and industrial stocks.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann; für Lokales, Provinzial- und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Zood; Druck und Verlag der Dr. G. Sauer'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Director: Ernst Kähler.

Erklärung!

Bei einem rheinischen Blatte ist in eine Reihe von Zeitungen die Notiz übergegangen, es seien Verhandlungen im Gange, unsere Firma eine Syndikats-Rohleugroßhandlung anzugliedern.

Diese Nachricht entbehrt in allen ihren Teilen jedweder tatsächlichen Grundlage.

Es werden weder Verhandlungen wegen eines Ankaufs unserer Firma gepflogen, noch sind uns solche Anregungen zugegangen.

Nach wie vor werden wir außerhalb der Verkaufsorganisation des R.-W. Kohlenhydrates die unabhängige Stellung unserer Firma wahren, dank unserer unmittelbaren, engen und umfangreichen Beziehungen im westfälischen Kohlenrevier, den Aachener und Kölner Grubenbezirken, dem Saargebiet, wie in Belgien und Holland.

Zur Feststellung des Unehrens des unwahren, und schädigenden Gerüchtes werden gerichtliche Schritte eingeleitet; jedes weitere Verbreiten desselben werden wir ebenfalls verfolgen.

M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Kohlenroßhandlung, Konstanz, Duisburg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Kreuzlingen. 1780

Advertisement for MIPA FELSITEN HAUS, featuring a logo and text about linoleum and linocrusta products.

Sie wissen nicht wie ein wirklich feiner und aromatischer Malzkaffee schmeckt, so lange Sie nicht den echten Ethel-Malzkaffee probiert haben. Derselbe ist unerreicht an Wohlgeschmack. In ganzen, halben und Viertel Paketen überall erhältlich.

MARCHIVUM



Kreuzstern

MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrüheschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

Diese Woche
Zieh. garant. 30. Okt.
Bad. Invaliden-Geld-Lotterie
44 000 M.
Hauptgewinn
20 000 M.
2927 Gewinne
24 000 M.
Strassbg. Lotterie
a. Hebg. d. Pferdeacht
40 000 M.
Hauptgewinn
10 000 M.
Weitere Gewinne
30 000 M.
Zieh. sicher 13. Nov.
Lose beider Lotterien
à 1 M. 11 Lose 10 M.
Porto n. Liste je 20 Pfg.
empfehl. Lotterie-Literatur.
J. Stürmer, Strassbg. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Für Zahnleidende

Habe mich in Mannheim **2, 1** im Hause des Herrn Dr. Hill niedergelassen und empfehle mich für alle vorkommenden Arbeiten einem titl. Publikum von hier aufs Beste.
Arno Peetz, Dentist.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

Versteigerung einer Ladeneinrichtung

Auftragshaber versteigert in Wittmoos, den 27. Okt., nachmittags **0 3, 4** (Max Schill) $\frac{1}{2}$ 3 Uhr im Laden **0 3, 4** (Max Schill)
Eine schöne moderne Laden-Einrichtung,
bestehend aus: Regalen, Glasfront, 3 großen Stein-
spiegeln, Tisch, Kassetten, Stühlen, Messing-
besteck für Schaufenster, Linoleum-Teppichen u.
sonstigen.
Beschichtigung täglich vormittags 10-12 Uhr,
nachmittags 2-6 Uhr.

Fritz Best, Auktionator und Taxator

(Telephon 2219).
Friedrichstr. 11, Mannheim.

Frachtbriefe

alle Art, Item vorräthig in der
Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.

Markt 2, 1.
Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
Teleph. 1369.
Gegründet 1815.
Spezial-Geschäft
Grösstes Lager fertiger Stücke
von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.
Pelzwaren.
Neuanfertigung u. Umarbeitungen
in bekannter Leistungsfähigkeit.

Handelshochschule.

Am Dienstag, den 26. Oktober 1909
beginnen die Vorlesungen und Fachkurse:

Tag und Stunde	Thema	Dozent	Bertrag- raum Gaul
Dienstag, 26. Oktober, vormittags 8 Uhr	Handelspädagogisches Seminar	Rector Dr. Weber	1
" 9 "	Arbitrage	Dr. Gerlmer	2
" 11 "	Frankf. Handelskorrespondenz	Prof. Marius Du	3
" 11 "	Inland-Handel	Dr. Gerlmer	2
" 11 "	Bürgerl. Geschäft	Stadtrechtsrat Dr. Erdel	4
nachm. 3 Uhr	Kolloquium und Übungen zur Warenkunde	Direktor Dr. Zeeb	Ing.-Schule 2
" 5 "	Engl. Profeminat	Dr. Weber-Differenz	1
" 6 "	Standorte der Gewerbe	Geb. Hofrat Prof. Dr. Gothein	2
" $\frac{1}{2}$ 8 "	Abkürzungstechnik	Rector Dr. Weber	3
" 8 "	Grundzüge der techn. Oekonomie	Displ.-Ing. Dr. Mertens	4
" 8 "	Organisation der Industrie	Geb. Hofrat Prof. Dr. Gothein	1
" 9 "	Finanzwissenschaft	verleihe	Kula

Mannheim, den 22. Oktober 1909.
Der Studiendirektor:
Dr. Behrens.

Zu vermieten.
L 2, 4 (Schneider), 1 Zim. u. Küche zu verm. 19055
N 6, 2, 3-Zimmerwohnung part. neu herger., zu verm. Näheres B. Groh, U 1, 20, 19028
T 3, 7 neue Wohnung und 11 Zimm. im. 19024
Collinistr. 24
3. Stock, Ede, schöne 4 Zim.-Wohn. mit Bad u. Manf. per 1. März od. 1. April 1910 zu verm. Näh. U 6, 30 Laden.
Strappmühlstraße 17
3 Zimmer u. Küche zu verm. 19038
Reppelerstr. 40
3-Zimmerwohnung zu verm. 19040
Max-Josefstraße 8 bis 12
3 u. 4-Zimmer-Wohnungen mit Balkon, Bad, Speisek., u. Manf. zu verm. 19022
Näheres B. Groh, U 1, 20, 19028
Weerfeldstr. 37
2 u. 3 Zimmer u. Küche, 2. Stock, zu verm. 19027
Weerfeldstr. 44
2 Zimmer u. Küche mit Balkon u. Bad, zu verm. 19031
Wittelsdr. 25
19033
3 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres B. Groh, U 1, 20
Rheinhäuserstraße 83
2 Zimmer u. Küche zu verm. 19034
Friedrichstr. 50, schöne 3-Zimmerwohnung mit reichstem Zubehör sofort zu vermieten. 11205
Windmühlstraße 23 u. 23a
2 Zimmer u. Küche zu verm. 19030

Hof-Kalligraph
Gander's
prim. Methode Anzeigerungen.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
(21. 15.) oder Ausbildung in der
Schulhschrift
21. 12. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Waren- u. Möbel-Credithaus
Jttmann
Nachf.
H 1, 8 Mannheim H 1, 8

Auf bequeme Abzahlung

Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen-Confection

Möbel, Betten, Polsterwaren, Kinderbetten

Kleinste Anzahlung, Reellste Bedienung

Verloren
Ein silb. Kreuz anst. von Hr. Metzler, 15 b-9 Teufelstr. verlohren. Abzug gen. Belohn. Gr. Metzlerstr. 15 2. Stock. 19051

Heirat,
Alleinstehender Mann in guten Verhältnissen, 44 Jahr alt, sucht ein älteres Frä. od. Witwe kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Offert. unt. A. G. 19042 an die Exped. d. B.

Zu verkaufen.
Königsplatz Nr. 1500
Park, Sofa, Stuhl, Säulen, Salonisch (Alteisen), Vertikow alles echt, weg. Wegzug bill. zu verk. U 1, 12 3. St.

Stellen finden
Für gut eingetragene Bekleidungsbedürftigen Stadtreisenden gegen hohe Provision gesucht. Gef. Angebote unt. Nr. 19048 an die Exped. d. Bl.

Suche
einen tüchtigen, gewissenhaften Buchhalter auf 2 Stunden pro Tag. Zu erfragen in der Exp. 11245

Gesucht
u. Vertreterinnen, Hausfrauen, in allen Orten für leicht verkäuflichen Artikel. Günstiger Verdienst. Näheres gratis und franco. Schriesheim, Talstra. 334

Suche
Hausmädchen für einzelne Dame gesucht. Kosten wird nicht verlangt. Näheres Kaiserstr. 20, portree. 11247

Suche
kleine Kamille sucht Heilbr. braues Mädchen zum 1. Nov. zu meist. 2-3 Uhr. 19044
L 18, 15, 4. St.

Suche
Tüchtige junge Monatsfrau gesucht. 11241
Tillmann, P 7, 19

Suche
Eine Monatsfrau sofort gesucht. 11342
Näheres Vamegr. 28, Wolf

Suche
Büreau.
N 6, 3 Bureau u. Monats-Räume zu verm. Näheres B. Groh, U 1, 20, Teleph. 2354. 19029

Suche
Werkstätte
S 6, 7 19026
Vierabstücken zu verm. Schwefingerstraße 124
at. Vorarbeiten für Werkstatt oder Magazin zu verm. Näheres B. Groh, U 1, 20, Teleph. 2354. 19036

Seid einig, einig, einig
im Gebrauch von Weichseifenpulver „Gold-perle“. — Es liegt jedem Paket ein reizendes praktisches Geschenk bei.
5034
Fabrikant: Carl Götner, Göppingen.
!!! Achtung wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen !!!

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim.
Todes-Anzeige.
Unsere verehrl. Mitglieder teilen wir hierdurch mit, dass unser langjähriges treues Mitglied, der Korrektor
Emil Morell
am 24. Oktober d. Js. im Alter von 46 1/2 Jahren gestorben ist.
Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder bei der Beerdigung, welche am Dienstag, den 26. Oktober d. Js. nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr, von der Leichenhalle des hies. Friedhofes aus, stattfindet, ersuchen wir höflichst.
MANNHEIM, 25. Oktober 1909.
Der Vorstand.

Gesang-Verein Typographia
Mannheim.
Todes-Anzeige.
Unsere werten Mitglieder zur Kenntnis, dass unser treues Mitglied, der Korrektor
Emil Morell
am Sonntag, den 24. Oktober d. Js. im Alter von 46 1/2 Jahren verschieden ist.
Wir werden demselben stets in treuer Erinnerung behalten.
Die Beerdigung findet morgen Dienstag, den 26. Oktober, nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt und ersuchen wir um recht zahlreiche Beteiligung.
MANNHEIM, 25. Oktober 1909.
Der Vorstand.

Mittelrhein Korrektoren-Verein.
Sitz Mannheim.
Todes-Anzeige.
Am Sonntag nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser treues u. eifriges Mitglied, Herr
Emil Morell
Der Mittelrhein Korrektoren-Verein wird stets sein Andenken in Ehren halten.
Wir bitten unsere Mitglieder an der Beerdigung, die am Dienstag nachm. $\frac{1}{2}$ 5 Uhr stattfindet, zahlreich teilzunehmen.
Der Vorstand.

Zu vermieten
F 3, 13a
2 u. 3 Zim. u. Küche zu verm. 19055
G 3, 13 u. 16, 4 u. 5-Zimmerwohnungen zu verm. Näheres B. Groh, U 1, 20, 19059
H 1, 19, 3-Zimmerwohnung, 2. Stock, zu verm. Näheres B. Groh, U 1, 20, Teleph. 2354. 19062
J 2, 4
4. Stock, 3 Zimmer-Wohnung mit Exter und Bad 45.00 M. per sofort zu vermieten. 11229
Leitnerstraße 54
part., 2 Zim. u. Küche neu hergerichtet, sofort zu verm. Näh. Schwefingerstr. 80.
Windmühlstraße 5 u. 9
3 und 4 Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. Näheres Windmühlstraße 5, parterie. 9002

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Burkhardt's Nachf. 95, 8. (S. Oberhöden) Fernspr. 4201.

Vermischtes
Alleinstehend. Herr sucht alt. kinderloses Ehepaar zur Instandhaltung der Wohnung gegen freie Ueberlassung von 2 leeren Zimmern mit Küche. Beforgung der Wäsche und des Frühstückes muss mit übernommen werden gegen besondere Vergütung. Angebote, womöglich mit Zeugnissen über eine frühere ähnl. Tätigkeit unter Nr. 19048 an die Expedition des Blattes.
Verlangen Sie ausdrücklich
Reismehlseife
nur mit dem Namen
Otto Hess.

Gefundenes Geld
ist die Abkürzungsprovision f. eine Lebensversicherung, die von der Generalagentur einer angesehenen, groß. Gesellschaft dem Vermittler gez. wird b. Abschluss e. Lebensv. Distr. jugel. Off. Off. erbet. u. 11344 a. d. Exp. d. Bl.

Entlaufen
1 Neufundländer Hünd. schwarz mit kleinen weißen Flecken langhaarig, mit Halsband versehen. Abzugeben gegen Belohnung bei Carl Schumacher, Neudorf-Friedrichs-Str. 93/96. 11343

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)
 Gegründet 1854.
 Versicherungsstand . . . 880 Millionen M.
 Seither für die Versicherung erzielte Ueberschüsse 147 Millionen M.
 Auskünfte erteilen: Carl Jüdel, D. 6, 4, A. Senbert, Prinz-Wilhelmstr. 14.
 Die Bank sucht sachverständigen Oberinspektor für Nordbaden mit Sitz Mannheim.

„Adler“ Schreibmaschine
 Mässig im Preis. — Erstklassig in jeder Beziehung.
Annähernd 45.000 im Gebrauch.
 Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung
Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1246. 84094



Jmmalin
 bester Schuhputz



Haupt-Engros-Vertrieb und Lager: **Kaufmann & Gerlach, Mannheim, H 7, 33.**

Gesellschaft für Schwachstromtechnik
 N 5, II. Telephon 4369.
 Läutwerk-, Sicherheits- und Kontroll-Anlagen.
 Kombinierte Post- und Haustelephon-Anlagen.
 Elektrische Uhren-Anlagen.
 Vorteilhafteste Preise. Langjährige Garantie.
 Pflege-Abonnement bestehender Anlagen.
 Rascheste Reparatur - Eriedigung billigst.
 Eigene feinmechanische Werkstätte.
 Grosses Lager in allen Schwachstrom-Artikeln und Installations-Materialien.
 Grösste Fach-Firma am Platze. 83899

Vom städtischen Jubiläumswerk
Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart
 Band I u. II: Geschichte Mannheims bis 1871 von Professor Dr. Friedrich Walter
 Band III: Mannheim 1871—1907 bearbeitet vom Statistischen Amt
 Ist noch ein kleiner Restvorrat vorhanden. Das Werk ist in allen Buchhandlungen zum ermässigten Preis von Mk. 15.— (statt Mk. 30.—) erhältlich. Die drei reich illustrierten Bände eignen sich besonders zu Geschenkzwecken und haben als ausführlichste, auf den besten Quellen beruhende Darstellung der Geschichte Mannheims, sowie der neuzeitlichen Entwicklung unserer Stadt bleibenden Wert. 82898

Jeder Hesse
 welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger, der grössten und angesehensten deutschen Zeitung, unterrichtet.
In allen Orten
 des Hessentlandes hat der „Mainzer Anzeiger“ eigene Berichterstatter, welche alle Vorfälle rasch und zuverlässig melden.
Aus den 3 Provinzen
 sind überdies geordnet, alle Neuigkeiten zusammengestellt. Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger“ entspricht allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger“ ist vollkommen unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weitestgehende Auflage. Probeblätter auf Wunsch gratis. Abonnement bei der Post: 75 Pfg. pro Monat. Beste Insertionsorgane für Mainz und Hessen.

Grosse Auswahl in besten deutschen und orientalischen **Teppichen.**
Georg Spohn
 vorm. Ad. Sexauer Nachf.
 D 2, 6 D 2, 6
 MANNHEIM.



Wollen Sie eine sichere Existenz?



Ich rate Ihnen
 lernen Sie gründlich.
 Verlangen Sie Prospekte gratis von der **Privat-Handels-Schule Contor Imperial P 1, 7a.**

Parfümerie Hess, C 15, 5.
 Dies ist das richtige Geschäft zum Einkauf von **Schildpattkämmen, Haarschmuck, Schwämmen gross u. klein, Kopf-, Kleider- und Zahn-Bürsten, Toilette-Spiegel, Parfüms und Toilette-Puder, 6497**
 Tannin-Kopfwasser, Teer Shampoing, Gillette-Rasierapparate, Reismehlseife mit dem Namen **„Otto Hess.“**
 en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze.
 Begr. E 1, 16, 1 Treppe u. Tel. 1870 : C 1, 5, Laden : 932



Visiten-Karten Hellet in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Falck Reste
 Johannes Kaufhaus · Bogen 37
 nach Gewicht



Bitte.
 In der Arbeiterkolonie Aufenbud macht sich beim Eintritt der kälteren Jahreszeit der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Hüden, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders **Schuhwerk** — dringend fühlbar. Wir richten deshalb an die Herren Vereitensmänner und Freunde des Vereites die herzliche Bitte, Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütig voranzubringen zu wollen und solche dann entweder an **Aufenbud** Bernig in Aufenbud — Volk und Station **Zürbeim** — oder an die Zentral-Kasse in **Karlruhe**, Blumenstraße 1 einzuliefern.
 Die im bevorstehenden Winter zu erwartende starke Inanspruchnahme unserer Kassa erfordert bedeutende Mittel, weshalb auch Geld-Gaben recht nötig sind. Unsere Vereitens-Kasse in **Karlruhe**, Blumenstraße 1, II. nimmt bereitwillig Liebesgaben sehr gern entgegen.
Karlruhe, im Oktober 1909.
 Der Vorstand
 des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Grossherzogtum Baden.

Reichhaltigste moderne Tageszeitung grossen Stils.
 Originalberichte aus der ganzen Welt.
 Die Zeitung des unabhängigen Bürgertums in Sachsen. Ausgezeichnetes Feuilleton mit Beiträgen und Romanen beliebtester Autoren.

Dresdner Neueste Nachrichten
 Sachsen



dieses wertvolle Absatzgebiet erschliessen Sie sich für Ihre geschäftlichen Unternehmungen am besten durch die Insertion in den in weit über 100 000 Exemplaren abonnierten, in Sachsen am meisten gelesenen

Dresdner Neuesten Nachrichten
 Unentbehrliches Insertionsorgan für jeden, der in Sachsen Geschäfte machen will.
 Probe-Nummern auf Wunsch kostenlos.

Alle Sorten:
Ruhrkohlen, Koks Briketts und Holz
 empfiehlt **Fr. Hoffstaetter**
 Luisenring 61 Telephon 561
 auch T 6, 34, 1 Treppe.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Zahl und in jeder beliebigen Sprache
Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.